# Deutsche Rundschau

## in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
**Fernruf Nr. 594 und 595.**

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
**Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1347**

**Nr. 187. Bromberg, Dienstag den 18. August 1931. 55. Jahrg.**

## Brünings Friedensbotschaft

### an die europäische Welt.

In einer Unterredung, die Reichskanzler Dr. **Brüning** einem Sonderkorrespondenten der **„Daily Mail"** gewährte, erklärte er, **der kommende Winter werde der schlimmste für Europa in den letzten 100 Jahren sein.** Die Deutschen würden am meisten von ihm zu spüren bekommen. Es werde in Deutschland wenigstens 7 Millionen Arbeitslose geben, und die Schwierigkeiten, sie zu unterhalten, werden gleich schwer sein für Reich, Länder und Gemeinden. **Außerdem stecke die finanzielle Unsicherheit** Deutschlands **die Nachbarländer an** und falle von dort wieder auf die Deutschen zurück, wodurch sie immer tiefer in den Sumpf hineingerieten. Ein einziges Hilfsmittel gebe es und zwar die **internationale Zusammenarbeit,** um der gemeinsamen Gefahr mit gemeinsamen Kräften zu begegnen. Er richte einen **Appell an die verantwortlichen Staatsmänner Europas,** sobald wie möglich zusammenzukommen, um die Preise für Waren gleicher Qualität international festzusetzen und den vernichtenden Konkurrenzkampf in Handel und Industrie auszuschalten, der jetzt zwischen den Ländern tobe. Außerdem würde er eine internationale Regelung der bestehenden hohen Zolltarife begrüßen.

Er sei erfreut, sagen zu können, daß dies nicht nur ein frommer Wunsch sei; er habe über diesen Punkt auch bereits private Besprechungen mit den Ministerpräsidenten Englands und Italiens gehabt, könne jedoch hierüber nichts weiter sagen, bis er nicht auch den französischen Ministerpräsidenten gesprochen habe. Die Möglichkeit für Abänderungsvorschläge sei begrenzt, doch sei ein Fortschritt selbst in kleinen Dingen notwendig, um das Vertrauen wiederherzustellen, das Europa so dringend benötige. Er hoffe zuversichtlich, daß in dieser Richtung bald greifbare Ergebnisse erzielt werden könnten. Eine andere Voraussetzung für die Rettung Europas sei **das politische Vertrauen; es sei von grundlegender Bedeutung, daß die Völker Europas an die Erhaltung des Friedens auf lange Sicht glaubten.**

Auf die Frage, ob er irgendwo in Europa eine ähnliche Sehnsucht nach Frieden verspürt habe, antwortete der Kanzler, er habe in der letzten Zeit verschiedene Länder in Westeuropa besucht, und er sei überzeugt, daß die führenden Staatsmänner den Frieden wollten. Nur die Furcht und das Bestreben, sich auf den äußersten Notfall vorzubereiten, seien für die Abneigung gegen eine allgemeine Abrüstung verantwortlich, die das große Hindernis für die wirtschaftliche Gesundung Europas bilde. Kein Land könne letzten Endes den tödlichen Folgen eines Mangels an politischem Vertrauen entgehen, der das Vorhandensein eines riesigen Kriegsapparates zur Vorbedingung habe.

Er habe Frankreich von der Wahrheit des deutschen Willens zu dauerndem Frieden zu überzeugen versucht, Frankreich, dem die deutsche Wehrlosigkeit der beste Beweis dafür sein sollte, daß es mit Deutschland in keinen Krieg verwickelt werden könne. Wenn er den Europäern einen guten Rat geben dürfte, so möchte er ihnen zurufen: **„Sprecht nicht vom Kriege! Denkt nicht einmal an den Krieg als eine Möglichkeit für die Zukunft!"** Er sei überzeugt, daß solches Kriegsgeschwätz zum Weltkriege geführt habe; denn dadurch würden selbst die Regierungen empfindlich und nervös.

Die Gründe der gegenwärtigen Schwierigkeiten Europas faßte Dr. Brüning in folgende vier Punkte zusammen:

1. **Die Überindustrialisierung der kleineren Staaten;**
2. **die Abnahme der Kaufkraft in China und Indien;**
3. **die hohen Zollmauern in der ganzen Welt;**
4. **die Richtung, in der die deutschen Tributzahlungen flössen.**

Er scheue sich, es auszusprechen, **aber bei der Suche nach besseren Aussichten für Europa stoße man immer wieder auf den Vertrag von Versailles.**

Dr. Brüning kam dann auf die Lage des französischen Geldmarktes und auf den Kommunismus in Deutschland zu sprechen, den er für die größte innere deutsche Gefahr hält, und erklärte bezüglich der Ausschaltung des Reichstages, er sei ein überzeugter Anhänger des demokratischen Prinzips und nehme sicher an, daß der Reichstag im Herbst wieder zusammentreten werde. Er sehe aber keine Notwendigkeit für eine lange Sitzungsperiode. Das gegenwärtige System der kurzen Sitzungsabschnitte arbeite ausgezeichnet.

Zum Schluß erklärte Dr. Brüning, **er habe niemals viel von großen internationalen Sitzungen, wie z. B. vom Völkerbund, gehalten.** Er sei aber unbedingt von dem Werte persönlicher Besprechungen zwischen den Ministerpräsidenten der einzelnen Länder überzeugt; denn persönliche Vertrautheit flöße Vertrauen ein.

---

## Der verschobene Besuch.

### Laval und Briand kommen erst im September nach Berlin.

Der französische Ministerpräsident Laval hat am Freitag, 14. d. M., die folgende mit dem deutschen Botschafter von Hoesch vereinbarte Erklärung der Presse übergeben:

Man weiß, daß Ministerpräsident Laval gestern den Besuch des deutschen Botschafters von Hoesch empfangen hat, der ihn sowohl wie Minister Briand im Auftrag der Deutschen Regierung offiziell eingeladen hatte, nach Berlin zu kommen. Das für die Reise vorgeschlagene Datum war der 26. und 27. August. Ministerpräsident Laval, der Herrn von Hoesch für die Einladung dankte und sie annahm, hatte ihm gesagt, daß er, soweit es das Datum angehe, keine endgültige Entscheidung treffen könne, weil Minister Briand gegenwärtig nicht in Paris sei.

Der Ministerpräsident hat Freitag nachmittag von neuem Herrn von Hoesch empfangen. Er hat ihm mitgeteilt, daß die Ärzte, Professor Vaguez und Dr. Marx, die beauftragt worden waren, sich über den Gesundheitszustand Briands auszusprechen, zwar mit der lebhaftesten Befriedigung die Fortschritte festgestellt hätten, die jeder Tag zur vollständigen Wiederherstellung des Ministers des Äußern bringe. Sie haben jedoch zum Ausdruck gebracht, daß sie ihm nicht vor seiner Abreise nach Genf eine Unterbrechung in der Ruhekur auf dem Lande gestatten könnten, die ihm für einen Monat verordnet sei und deren Nutzen nach einer so kurzen Frist durch die Anstrengungen einer offiziellen Reise nach Berlin aufgehoben werden könnte.

Unter diesen Umständen sind Ministerpräsident Laval und Botschafter von Hoesch in der Erwägung, daß die Teilnahme des Ministers des Äußern Briand bei diesem Besuch unerläßlich sei, sich einig darüber, daß die Reise der französischen Minister nach Berlin auf ein Datum verschoben wird, das so nahe wie möglich nach dem Ende der Völkerbundtagung liegt.

*

### Telephongespräch Laval—Brüning.

Ministerpräsident Laval hat sich am Freitag abend telephonisch mit Reichskanzler Dr. Brüning in Verbindung gesetzt. Er hat ihm nochmals sein Bedauern zum Ausdruck gebracht, wie zuvor dem deutschen Botschafter von Hoesch, sich wegen des Gesundheitszustandes Briands nicht zum ursprünglich vorgesehenen Datum nach Berlin begeben zu können. Er hat hinzugefügt, daß er nach wie vor den sehnsüchtigen Wunsch habe, die in Paris im vorigen Monat eingeleiteten Besprechungen sobald wie möglich wieder aufzunehmen.

Nach einer Mitteilung der Telegraphen-Union soll das Telephongespräch etwa 20 Minuten gedauert haben. Nähere Mitteilungen wurden bisher nicht gemacht.

*

### Zaleski fährt nach Berlin?

Wie der „Völkische Beobachter" meldet, sollen in der nächsten Zeit der polnische Außenminister August Zaleski und der tschechische Außenminister Benesch Berlin einen Besuch abstatten. Nach Informationen dieses Blattes soll dieser Besuch nach der Abreise der französischen Minister Laval und Briand aus Berlin erfolgen. Man will sich dort über **ein Ostlocarno an Stelle der Zollunion mit Österreich** unterhalten.

Diese Meldung klingt wenig wahrscheinlich. Sie trägt sozusagen ihr eigenes Dementi an der Stirn.

---

## Rechtsruck der Regierung Brüning?

Die Nachrichten über bevorstehende Verhandlungen zwischen Reichskanzler Brüning und Hugenberg, die eine Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung zum Ziel haben sollen, nehmen bestimmtere Formen an. Eine bereits besprochene Zusammenkunft zwischen Brüning und Hugenberg wird nach der letzten Veröffentlichung über die Sitzung der Zentrumspartei bestätigt. Über die Parteikonferenz selbst wurde nur ein allgemein gehaltenes Communiqué ausgegeben, doch sieht sich jetzt die Sozialdemokratische Partei veranlaßt, durch ihren Vorsitzenden Breitscheid im „Vorwärts" zu dem bevorstehenden Rechtsruck der Regierung Brüning Stellung zu nehmen. Breitscheid bestätigt, daß nach seiner Ansicht die Informationen richtig sein müssen und weist darauf hin, daß Brüning anscheinend Hugenberg darum brauche, weil er ohne Hilfe der Deutschnationalen sein Wirtschaftsprogramm für den Winter nicht durchführen kann, dessen wesentlicher Bestandteil eine weitere Drosselung der sozialen Ausgaben und eine Auflockerung des Lohntarifes und des Schlichtungswesens ist.

Breitscheid betont, daß für eine solche Regierung die weitere Unterstützung der Sozialdemokratie nicht mehr zu haben sein wird. Das müsse schon jetzt ausgesprochen werden, ehe es endgültig zu spät sei. Wenn man die sozialdemokratische Partei in die Opposition dränge, so werde es schwere innerpolitische Folgen haben.

In politischen Kreisen spricht man — wie die „Prager Presse" erfährt — ferner von einem Konflikt zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten Braun und Brüning. Die Art, wie Hindenburg auf die Zwangsveröffentlichung der Preußischen Regierung zum Volksentscheid reagierte, habe den preußischen Ministerpräsidenten empfindlich getroffen. Es heißt, daß Hindenburg seine Erklärung gegen das Vorgehen der Preußischen Regierung erst nach Fühlungnahme mit dem damals in Rom weilenden Reichskanzler traf, und daß die Erklärung mit dessen Zustimmung herausgegeben wurde.

---

## Der Zöllner als Zensor.

Die Zöllner waren schon in den Evangelien nicht beliebt; sie sind es auch heute nicht. Man braucht sie gar nicht einmal, wie es in der Bibel geschieht, mit den Sündern zusammenzusetzen. Es gibt auch heute persönlich gewiß recht viele unter ihnen, die manchen Pharisäer beschämen und — wie es so schön heißt — „gerechtfertigt" die Stufen des Tempels hinuntergehen. Es mag auch Leute darunter geben, die dem Oberzollaufseher Zachäus gleichen, der ein reicher Mann war und trotzdem nach dem Heil der Welt Sehnsucht hatte.

Unsere Zöllner sind freilich in der Regel arm. Sie versehen für ein niedriges Gehalt einen oft nicht leichten Dienst, der viel Geschick und Weisheit verlangt. Daß sie in ihrer Uniform die Vielgestaltigkeit der europäischen Zollgrenzen dokumentieren, die an unserem Wirtschaftselend in erster Linie mitschuldig ist, — daran tragen die Zöllner selbst keine Schuld. Sie sind das Objekt einer höheren Gewalt, der sich nicht einmal die Staaten zu entziehen vermögen. Schlimm ist es nur, wenn ein Zöllner diesen Charakter seines Amtes vergißt und sich als Subjekt einer höheren Gewalt aufspielt, die er sich weniger vom Willen des Gesetzgebers as von einem falsch geleiteten patriotischen Gefühl in der eigenen Brust diktieren läßt.

Wir haben in Polen offiziell keine Zensur, aber wir haben in Bromberg einen Zöllner, der sich als Zensor gebärdet. In den letzten Tagen hatten sämtliche deutschen Buchhändler der Brahestadt die Beschlagnahme verschiedener Sendungen aus Deutschland zu beklagen. Es handelt sich bei diesen Konfiskationen um Landkarten und Bücher. Leider wird den geschädigten Buchhändlern jede Angabe darüber verweigert, weshalb und auf Grund welcher Bestimmungen die Beschlagnahme erfolgte. Dies zu wissen ist für die Buchhändler von größter Wichtigkeit, da sie sich mit ihren Bestellungen nach den auch uns unbekannten Bestimmungen richten und sich vor Schaden sichern könnten. Denn durch die Beschlagnahmungen werden keineswegs die reichsdeutschen Verlagsanstalten, sondern nur die deutschen Buchhändler in Polen geschädigt, die die bestellten Werke vorher bei ihrem Sortimenter bezahlen müssen. Aus der Reihe der Titel der beschlagnahmten Werke läßt sich freilich eine gewisse Linie, nach der die Behörde zu arbeiten scheint, erkennen.

Bei den Landkarten, die von der Zollbehörde zurückbehalten werden, handelt es sich um Flemings Generalkarte von Posen und um die Einheitsblätter der Karten des Deutschen Reiches 1 : 100 000. Im Gespräch mit dem die Zensur ausübenden Beamten war zu erfahren, daß die erstgenannte Karte wegen der deutschen Ortsbezeichnungen, die sie führt, beschlagnahmt wurde. Bei den Einheitsblättern soll den Beamten die gleiche „Ungehörigkeit", sowie der deutsche Reichsadler, der sich auf dem Deckel der Karte befindet, gestört haben. Was die deutschen Ortsbezeichnungen betrifft, so muß darauf hingewiesen werden, daß polnische Karten, die das deutsch-polnische Grenzgebiet darstellen, auch polnische Bezeichnungen für deutsche Ortsnamen enthalten. Es wird keinem englischen oder französischen Zollbeamten einfallen, eine aus Deutschland importierte Karte deswegen anzuhalten, weil sie die Ortsbezeichnungen in deutscher Sprache trägt. Wenn man sich nach den Grundsätzen dieses Beamten richten wollte, so dürfte man keinen im Ausland — ganz gleich, ob in Deutschland oder England — gedruckten Atlas kommen lassen. Denn all diese Atlanten weisen ja Ortsbezeichnungen in der Sprache des Landes auf, in dem sie entstanden sind.

Bei den Karten der amtlichen Landesaufnahme ist außerdem zu bemerken, daß sie auch mit ihren deutschen Ortsbezeichnungen für unsere Offiziere solange unentbehrlich sind, als es noch kein polnisches Gegenstück mit polnischen Ortsbezeichnungen gibt. Der Polnische Staat wird durch die Zulassung solcher Karten gewiß keinen Schaden erleiden; aber sein Ansehen wird gefährdet, wenn die Ängstlichkeit soweit getrieben wird, daß man sich gegen die Einfuhr notwendiger Kartenwerke mit deutschen Ortsbezeichnungen sträubt. Was aber die Gefährlichkeit des Reichsadlers auf dem Kartendeckel anbetrifft, so müßte man in weiterer Konsequenz auch alle Postsendungen aus Deutschland anhalten, die auf ihren Briefmarken das Bild von Hindenburg oder — horribile dictu — das Profil Friedrichs des Großen zeigen, den der politische Zöllner vielleicht wenig kennen, darum aber um so ungnädiger beurteilen wird.

Nicht weniger charakteristisch für den Geist, mit dem die Zensur hinter der Zollschranke ausgeübt wird, ist die stattliche Büchereihe, die bereits von unserem kleinen Bromberger Papst auf den Index gesetzt wurde. Da ist zunächst die „Reparationsfibel" zu nennen, ein Buch das in sieben Sprachen erschienen ist, und der Welt den Unsinn der Reparationen vor Augen führt. Nach der Botschaft Hoovers wäre der Druck dieser Fibel eigentlich überflüssig geworden; denn seither läuft die Aufklärung über den Tributwahnsinn ganz von allein. **Kein Zöllner kann sie aufhalten.**

**Man hat dann zwei andere Bücher beschlagnahmt, die** wir nicht kennen: „Es kommt der Tag“ und „Im Osten Feuer“. Diese Titel scheinen den Zöllner sehr geschreckt zu haben. Soll es denn ewig Nacht bleiben? Soll im Osten niemals das Feuer der Sonne aufgehen? Vielleicht ist auch das Feuer des Bolschewismus gemeint, und der Tag des Jüngsten Gerichts. Wie gesagt, wir sind in dieser Hinsicht unkundig. Aber unser Zöllner dürfte weder das Feuer, noch den Tag aufhalten; das steht nun einmal fest.

Dann hat man zwei recht bekannte Bücher konfisziert: Beumelburgs „Deutschland in Ketten“ — eine anschauliche Geschichte des deutschen Schicksals im letzten Jahrzehnt und „Das Ende der Reparationen“ von Hjalmar Schacht. So kindlich diese Konfiskationen auch sein mögen, so typisch sind sie gerade in ihrer Zusammenstellung für eine gewisse polnische Denkungsart. Das weltbekannte Buch des weltbekannten Schacht ist deshalb unbeliebt, weil es das Ende der deutschen Ketten verlangt. Das lebendig geschriebene Buch von Beumelburg soll aber ja nicht verraten, wie schwer die Ketten drücken. Mit der gleichen Methode treibt man hierzulande auch Minderheitenpolitik. Hunderttausende werden verdrängt, und dann stellt sich ein großer Mann hin und erzählt von der „Privilegierung“ des dezimierten Volkes. Es ist schon sehr richtig, was Dr. Hjalmar Schacht in seinem Buche schreibt: „Die Welt ist moralisch und wirtschaftlich in ein Chaos gestürzt. Der Weg, der zuerst gegangen werden muß, um aus diesem Chaos herauszuführen, ist der Kampf um die moralische Wiedergeburt. Dieser Kampf, dem auch das Buch des klugen Verfassers dient, steckt erst in den Anfängen und wird durch keinerlei Gewaltpropaganda zum Stillschweigen gebracht werden. Auch durch kein Einfuhrverbot.

Und nun „Das Dritte Reich“ von Moeller van den Bruck. Ein Buch, das selbst für viele Deutsche sieben Siegel trägt, und das ein Pole nur schwer begreifen wird. Menschlicher Unverstand hat gerade dieses Manifest eines der besten Deutschen in das Parteigezänk hineingetragen. Das Buch aber ist größer als der Tagesstreit. Man wird es später einmal neben Langbehns Rembrandt-Deutschen in die Bücherei stellen. Es ist ein Aufriß der deutschen Innenpolitik, ein Bekenntnis zur deutschen Nation. Aber ein durchaus positives Bekenntnis, das keinen Nachbarn kränkt. Von „Rota“-Strophen und Hańba-Rufen ist hier keine Rede. Vielleicht erscheint es darum unserem Zöllner so gefährlich, dieses Buch von Moeller van den Bruck.

Und endlich, damit das Satyrspiel nicht fehle, hat der treffliche Beamte für ein Werk Reklame gemacht, das eigentlich keiner Reklame mehr bedarf und dessen Beschlagnahme in der ganzen Kulturwelt ein homerisches Gelächter auslösen dürfte. Wir meinen Sieburgs Buch, das den Titel „Gott in Frankreich“ trägt. „Eine tiefe Einfühlung in den geschlossenen französischen Kulturkreis“ nennt es die D. A. Z., „die entzückende Leistung eines einfallreichen phantasiefrohen dichterischen Schriftstellers ...“ Und auf der Gegenseite das „Berliner Tageblatt“: „Dies haben wir denn doch noch nicht erlebt, daß ein deutsches Buch, ins Französische übersetzt, mehrere Wochen lang von französischen Zeitungen in Leitartikeln und Essays besprochen wird ... Ein in Schönheit flammendes Werk. ... Männer der Politik, Generale, Minister und Diplomaten, haben die Frage erörtert, ob Gott ein Franzose sei. Genannt werden Poincaré, Tardieu, Berthelot, General Mordacq, Paul Reynaud, François Poncet ... Die Erörterung über das deutsche Buch geht in Frankreich noch lange weiter.“ —

Nach Frankreich ist das Werk Sieburgs leicht über jede Zollschranke hinweggeglitten, wie es wohl außerhalb Rußlands in ganz Europa überhaupt keine Zollzensur mehr gibt. Hören wir zu, was die Franzosen zu dem Buche sagen. Die „Comoedia“ schreibt: „Bewunderungswürdiges und erstaunliches Buch. Bewunderungswürdig, weil selten jemand — und besonders ein Deutscher so tief in das Herz Frankreichs eingedrungen ist; erstaunliches Buch, weil es auf vielen Gebieten Frankreich den Franzosen enthüllt.“ — Daneben ein entzückter Ausruf der „Dépêche de Toulouse“: „Ein bezauberndes Buch, voll Ideen, die mit viel Takt und Geist vorgetragen werden. Es wird nicht nur seines seltsamen Titels wegen Sensation erregen, sondern weil es die erste „geste élégant“ ist, die Deutschland seit dem Kriege an uns gerichtet hat.“ Und endlich die rechtsradikale bewußt deutschfeindliche „Action Française“: „Da schon kein besserer Roman da war, gehört der Erfolg soeben einem deutschen Buch; man weiß, wir sprechen von „Dieu est il Français?“ von Friedrich Sieburg ... Abends in einem Kino, wo eine reizende Operette gespielt wurde, zählte ich in vier Balkonreihen nicht weniger als drei Exemplare dieses Buches, das in den „Pausen verschlungen wurde“. —

„Gott in Frankreich!“, dieser Titel raubt einem polnischen Zöllner die Seelenruhe. Vielleicht sagt das: es gibt in Frankreich keinen Gott. Dann ist es ein Freundesdienst, wenn man es beseitigt. Vielleicht baut es Gottes Thron an der Seine auf, der an der Weichsel zu stehen hätte. (Wurde doch erst unlängst im lettischen Parlament darüber berichtet, daß die Polen Lettgallens davon überzeugt wären, die Mutter Maria beherrsche ausschließlich die polnische Sprache. In den Tagen des Wreschener Schulstreiks hat eine polnische Mutter unseres Gebiets die gleiche Ansicht bekundet.) Vielleicht ist es also eine Blasphemie, wenn man sich Gott noch außerhalb Polens denken will. Vielleicht ist das Buch franzosenfeindlich, dann muß es ins Feuer, vielleicht ist es franzosenfreundlich, dann muß es erst recht hinein. Denn wenn ein Deutscher solche Sprünge macht, dann kommt das Gleichgewicht von Versailles aus den Fugen.

Der Zöllner ist ein Biedermann. Er ist um das Wohl seines Landes besorgt und verdient jede Beförderung, die er wünschen mag. Er liefert die Bücher an die politische Behörde ab, die mit den gleichen Motiven und dem gleichen unzulänglichen Maß urteilen dürfte. Das corpus delicti aber verschwindet in der Versenkung. Vielleicht bringt es einen Beamten in schwere Not, der mit der deutschen Sprache zu kämpfen hat, vielleicht macht es auf den Zensor auch Eindruck; das wäre in den besagten Fällen immerhin ein schöner Erfolg.

Grundsätzlich aber ist zu beteuern, daß die Zensur von Büchern und Karten in unserem Zeitalter und auf unserem Erdteil eine Unmöglichkeit ist. Die Geschmacksrichtungen und Bildungsgrade sind außerordentlich verschieden, und wir lassen es uns von keinem Zöllner gefallen, daß er uns — selbst mit wohlmeinender patriotischer Absicht — die herrlichsten Genüsse von der Speisekarte streicht. Es könnte möglich sein, daß der eine oder der andere von uns die Speisen besser kennt und besser verdaut als er selber. Das ist kein Tadel und keine Mißachtung. Das ist eine einsame Feststellung, die sich auf die verschiedenen Geschmacksrichtungen bezieht. Schließlich sind wir auch keine Kinder, die sich nur mit der Milch einer frommen Denkungsart nähren müssen, die einem Zöllner oder einer lokalen Polizei gefällt. Wenn es sich dabei um die naive Denkungsart des Westmarkenvereins handelt, dann würde uns diese Wolfsmilch bitter schmecken. Das Leben, das wir zu führen haben, ist aber schon bitter genug. Und selbst wenn wir uns an den eingeführten Süßigkeiten dreist Zähne und Magen verderben sollten, — wir sind Manns genug, die behördlich erwarteten Schmerzen danach allein zu ertragen. Wir haben als denkende Menschen die Pflicht und das Recht, auch solche Schriften zu studieren, die uns und anderen nicht gefallen sollten. Wer seinen Geist bilden will, muß andere Geister prüfen. **Der Zöllner kann uns vielleicht kraft geltender Bestimmungen das Leben verteuern; unsern Geist zur Verkümmerung bringen, — das darf er ebenso wenig wie die hohe Polizei. Es gibt kein Gesetz in Polen, das den Behörden diese Tätigkeit zur Pflicht macht! Und es gibt wiederum keine Tätigkeit, die dem Ansehen des Staates so zu schaden vermag, als wenn eine staatliche Zensur die innere Unsicherheit gegenüber unbequemen oder auch nur unbekannten Problemen verrät. Jede Intoleranz ist ein Produkt solcher Unsicherheit.**

---

# Strasburger bleibt unversöhnlich.

Wir haben in unserer letzten Ausgabe den amtlichen Bericht des Danziger Senats wiedergegeben, in welchem der Danziger Senatspräsident Dr. Ziehm erklärt, daß die zwischen ihm und dem Minister Strasburger, dem polnischen Vertreter in Danzig, unterbrochenen Beziehungen wieder aufgenommen worden seien. Dazu teilt die offizielle Polnische Telegraphen-Agentur folgendes mit:

„Das von dem Senat der Freien Stadt ohne Einverständnis mit dem Generalkommissar der Republik Polen ausgegebene Communiqué in Sachen der zwischen dem Senatspräsidenten und dem Generalkommissar ausgetauschten Korrespondenz gibt nicht den genauen Sachverhalt wieder. Wahr ist es, daß der Generalkommissar in seinem Schreiben vom 10. Juli d. J. betont hat, daß Senatspräsident Ziehm der Polnischen Regierung eine Erklärung über den Prozeß Giengierski abgegeben hat, die, wie der Senatspräsident selbst zugibt, dem tatsächlichen Sachverhalt nicht entspricht. Der Generalkommissar hat in diesem Schreiben die Vorbehalte über den guten Willen des Senatspräsidenten nicht formuliert. Das Communiqué verschweigt jedoch, daß der Senatspräsident am 25. Juli seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben hat, daß die Tatsachen, die seinerzeit eingetreten waren, seine Erklärung in der Senatssitzung vom 24. August 1931 verursacht haben. Im Zusammenhange damit hat der Generalkommissar am heutigen Tage an den Hohen Kommissar des Völkerbundes ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Standpunkt darlegt, und sich dahin ausspricht, daß das Vorgehen des Danziger Senats nicht auf den Willen schließen läßt, Bedingungen zu schaffen, die eine Stabilisierung der polnisch-Danziger Beziehungen fördern könnten.“

**Damit dürften die Beziehungen zwischen dem Senatspräsidenten Dr. Ziehm und dem polnischen Staatsvertreter Strasburger erneut unterbrochen sein.**

---

# So lange wir leben . . .

Aus Posen berichtet der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ u. a.:

„Am Sonnabend hatte Posen eine hervorragende patriotische Manifestation. Am Jahrestage des endgültigen Sieges über die Bolschewisten veranstaltete der **Verein der Reservisten und ehemaligen Krieger** im Bezirk des 7. Armeekorps in Posen einen General-Appell seiner Mitglieder, der ein Zeugnis von der Kraft und Elastizität der Reserve-Armee in Großpolen und von der Mobilisationsfähigkeit ablegt. Gleichzeitig aber war dieser Appell der Reservisten, dem sich die ganze großpolnische Gesellschaft angeschlossen hat, **eine Manifestation gegen die deutschen Gelüste auf unsere Westgrenzen.**

An dieser Manifestation nahmen Vertreter der militärischen Behörden, u. a. die Generäle Dzierżanowski, der Kommandeur des 7. Armeekorps, Zahorski, Bulak-Balachowicz, Serda-Teodorski, Bukowiecki und im Auftrage des abwesenden Posener Wojewoden der Prokurator des Appellationsgerichts, Gałęziewicz, teil. Nach dem Appell und den Klängen der Staatshymne zelebrierte ein Geistlicher auf dem Stadion die Messe, worauf eine Festversammlung der ehemaligee Soldaten stattfand. Es wurden verschiedene Reden gehalten, man aß zu Mittag, übte sich auf dem Platz in einer modernen Schlacht und sandte schließlich verschiedene Telegramme ab.

Das erste an den Präsidenten der Republik gerichtete Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „Die auf dem General-Appell in Posen versammelten Mitglieder des Bezirks VII des Vereins der Reservisten und ehemaligen Krieger, sowie die verwandten Organisationen bringen dem obersten Beamten der Republik die tiefste Huldigung dar und versichern, daß sie ihre ganze Fähigkeit und Arbeit zur Hebung des Vaterlandes zu einer Großmachtstellung Polens zu widmen bereit sind.“

Das zweite Telegramm wurde an Marschall Józef Piłsudski gerichtet. Darin wird gelobt, daß die Reservisten stets dem Befehl des Kommandanten zum Schutze der Integrität der Republik Folge leisten werden. In dem an den Ministerpräsidenten Prystor gerichteten Telegramm wird versichert, daß der Verein der Reservisten und ehemaligen Krieger in jedem Augenblick und in jeder Form den Aufgaben gerecht werden wird, die sich die Regierung gestellt hat.

Die „Fidac“ (Internationaler Frontkämpferbund) erhielt folgendes Telegramm: „Die auf dem Generalappell in Posen versammelten Mitglieder des 7. Bezirks des Vereins der Reservisten und ehemaligen Kriegsteilnehmer, sowie die brüderlichen Organisationen in militärischer und erzieherischer Hinsicht protestieren auf das Energischste gegen die Gelüste, die sich auf die Grenzen der Republik Polen richten und gegen jegliche revisionistische Absichten. An die Waffenbrüder, die in der „Fidac“ gruppiert sind, wird im Namen einer geschlossenen Brüderschaft auf den Schlachtfeldern (die 1. Brigade kämpfte anderswo. D. R.) der Appell gerichtet, uns auf dem internationalen Gebiet zu unterstützen und der ganzen Welt zu versichern, **daß keine Kraft, so lange wir leben, es vermögen wird, uns nur einen Fußbreit unserer Erde zu rauben, die mit so viel Blut erkauft wurde, mit unserem Blut und dem unserer Waffenbrüder.**

Gleichzeitig erklären wir, daß wir uns vollkommen mit dem von der polnischen Delegation auf dem VII. Internationalen Kongreß eingenommenen Standpunkt solidarisieren, in dem die **Notwendigkeit der Unantastbarkeit der Traktate als einziges Mittel für die Sicherung des Weltfriedens festgestellt wurde.**“

Weitere Telegramme wurden gerichtet an die Föderation der polnischen Verbände der Vaterlandsverteidiger in Warschau, an den allpolnischen Delegiertenverband, an den Verband der Unteroffiziere der Republik in Gdingen und schließlich an den Wojewoden Koscialkowski, den Vorsitzenden des Hauptvorstandes des Vereins der Reservisten und ehemaligen Krieger.

---

# Man hat den Dziadek vermißt.

## Enttäuschte Legionäre.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Marschall Piłsudski war nach seiner Rückkehr aus Pikiliszki nur für kurze Zeit in Warschau gewesen. Anstatt sich zum Kongreß der Legionäre nach Tarnow zu begeben, fuhr er nach Druskieniki, dem bekannten Badeorte im Wilna-Gebiet, von wo er am 12. d. M. zurückkehrte.

Das Fernbleiben des Marschalls vom Kongreß soll auf die richtigen Legionäre, deren Zahl sich nur auf einige Hundert Personen belief, einen deprimierenden Eindruck gemacht haben. Unter den Legionären kursierten allerlei Gerüchte, in denen die Abneigung gegen die „emporgekommenen“ Kollegen zum Ausdruck kam. So erzählte man sich, daß „die dort oben“ die Teilnahme des Marschalls am Kongreß verhindert hätten. Von der Mißstimmung unter den Aufrechten und Unentwegten, die mit Sehnsucht an die Zeit von 1914—1917 zurückdenken und sich mit der heutigen Wirklichkeit nicht abfinden können, zeugen die Bemerkungen, die sich in manchen Sanierungsorganen hervorwagen.

So schrieb der **„Goniec Wielkopolski“**: „Der Dziadek („Großvater“) kommt nicht nach Tarnow; warum — darüber soll man die Personen aus seiner nächsten Umgebung befragen. Manchen von ihnen ist möglicherweise sehr daran gelegen, daß der Dziadek Tarnow vom Belvedere aus und aus unterwürfigen Rapporten kennen lernt, daß er mit seinen alten, grauen Legionsleuten nicht in Berührung kommt, die mit scheelen Blicken ihre regierenden „Brüder“ (Kameraden) betrachten, daß er nicht viel ... über die herrschenden Stimmungen erfahren möchte. Das Belvedere wurde — so sagt man — von den Schlingen der überall an den Höfen herrschenden Intrigue umflochten ... die sich in den Schleier großer Staatsarbeiten gehüllt hat.“

Aus diesen Sätzen spricht eine merkliche Verbitterung. Aber auch auf dem Kongreß selbst ereignete sich mancherlei, was die reine Feststimmung getrübt haben soll. Nach der Messe hielt der Geistliche Olezinski an die Legionäre eine Ansprache, in welcher er u. a. sagte: „Unser Stolz war immer die Soldatenehre, die auf den Legionsfahnen mit unserem Herzblut geschrieben war. Heute haben die Stellungen, welche manche von ihnen innehaben, die Soldatenehre verdeckt. Mit Schmutz und Schimmel haben sich die Seelen belastet. Wir müssen diesen Schmutz und Schimmel aus unseren Seelen wegwischen. Wir haben mit unserem Herzblut um ein schönes und reines Polen gekämpft, und heute verstehen sich die Polen in ihrem eigenen Vaterlande nicht mehr!“ ...

Daß dieser ehemalige Legionskaplan, der also zu seinen ehemaligen Kameraden gesprochen, nicht das Zeug hat, zu großen Ehren und Würden zu gelangen, ist jedenfalls gewiß.

---

# Die großen Sportereignisse des Sonntags.

## Der deutsche Rundflug 1931.

Der deutsche Rundflug 1931, der am Sonntag, dem 16. August, beendet wurde, brachte Oberleutnant Dinort als Sieger ans Ziel. Wolf Hirth wurde zweiter, Liesel Bach vierte. Die Favoriten Poß und Siebel mußten infolge Motordefekts ausscheiden.

## Die deutschen Ruder-Meisterschaften

wurden am Sonntag in Grünau ausgetragen. Aus den einzelnen Rennen gingen folgende Vereine als Sieger hervor.

Vierer o. St. — Ruderklub Amicitia-Mannheim,
Einer — Buhtz vom Berliner Ruderklub,
Vierer m. St. — Berliner Ruderklub,
Zweier — Wiener Ruderklub Triton,
Doppelzweier — Berliner Ruderklub,
Achter — Ruderklub Amicitia-Mannheim.

## Die Europa-Meisterschaft der Ruderer,

die im Verbande „Fisa“, dem Deutschland und England nicht angehören, zusammengeschlossen sind, wurden in Suresnes bei Paris ausgetragen. Aus dem Rennen gingen folgende Ländermannschaften als Sieger hervor:

Einer — Schweiz,
Zweier o. St. — Holland,
Zweier m. St. — Frankreich,
Doppelzweier — Schweiz,
Vierer o. St. — Schweiz,
Vierer m. St. — Italien,
Achter — Frankreich.

•

## „Graf Zeppelin“ fliegt nach England.

**Friedrichshafen,** 17. August. (Eigene Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von einer Fahrt, die sich über Westfalen und das Rheinland bis zur Nordsee erstreckte, heute früh 4 Uhr nach Friedrichshafen zurückgekehrt.

Wie jetzt feststeht, wird das Luftschiff am Dienstag früh 7 Uhr zu einer Fahrt nach London aufsteigen. An der Fahrt nehmen 20 Passagiere teil, darunter Prinzessin Ileana von Rumänien und ihr Gatte Erzherzog Anton von Habsburg.

---

**Heute: „Illustrierte Weltschau“ Nr. 33.**

# Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

**Bromberg, 17. August.**

## Unbeständiges Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet noch wechselnde Bewölkung mit einzelnen Schauern an.

---

## Lehrgang für Turnen und Sport

### vom 3. bis 15. August 1931 in Bromberg.

Der „Verband für Jugendpflege-Bromberg" führte vom 3. bis 15. August d. J. in Bromberg einen Lehrgang für Turnen und Sport durch, der am Sonnabend, dem 15., nachmittags 4 Uhr mit einer öffentlichen Turnstunde in der Turnhalle schloß. Diese Stunde, die den Abschluß einer zweiwöchigen gründlichen turnerischen Lehrarbeit bildete, gab ein außerordentlich klares Bild von dem Aufbau und der straffen Durchführung einer festlich gestalteten Turnstunde für Schule und Verein.

Es war das Ziel des Lehrganges, aus dem vielen Neuen und überlieferten Alten in Methode und Stoff das Beste herauszuarbeiten und das dann in der naturgemäßesten Art den Turnern bzw. Schülern zu übermitteln.

Der Leiter des Lehrgangs, Kreisturnlehrer Arno Hüls, hat es in feiner Weise verstanden, die Kursusteilnehmer nicht nur zu einer straffen und freudigen Arbeitsgemeinschaft während der zwei Wochen zusammenzuschließen, sondern er führte sie auch durch Vorträge zu der eigentlichen Quelle des Jahnschen Turnens, zu der Erkenntnis: Turnen ist nicht Sache des Einzelnen, sondern Turnen ist tätiger Gemeinsinn.

Der erste Teil des Abschlußturnens am Sonnabend stand darum unter dem Titel: Turnen dient der Gemeinschaft. Beim Vorspruch, beim Sprechchor, bei den Liedern, bei den Freiübungen und dem Gemeinturnen an drei Barren, immer waren die Übungen der Ausdruck eines gemeinsamen Schwunges, eines gemeinsamen Willens und turnerischen Erlebens. Der zweite und dritte Teil der Turnstunde zeigte dann bunte Auseinanderfolge: Bodenturnen, Medizinballübungen, Spiele, Hindernisturnen, Bewegungsformen im Lauf, lustige Ballstaffeln und zuletzt Bewegungsschule der Frauen. Diese letzte Darbietung, auch Ausdrucksgymnastik genannt, gab den Turnerinnen Gelegenheit, ihre eigensten Empfindungen in den verschiedensten Bewegungsformen zum Ausdruck zu bringen. Sie fanden, wie überhaupt alle Darbietungen, reichen Beifall. Der letzte Teil der Stunde, die Übungen am Hochreck und die Einzelfreiübungen von Kreisturnlehrer Hüls bildeten dann den Höhepunkt. Kreisturnlehrer Hüls, einer der drei besten Geräteturner Deutschlands, zeigte bei seinen Übungen höchste Meisterschaft in der Beherrschung des Körpers und des Gerätes. Seine Kreiskehre aus dem Riesenschwung am Hochreck, sein Salto aus der Riesenfelge und nicht zum mindesten seine wunderbare Freiübung wurden vielen von den Zuschauern zu einer turnerischen Offenbarung. Zum Schluß sangen die Turner und Turnerinnen das Lied: „Spiele sind aus, Freunde lebt wohl" und für den Kursusleiter als Dank für diese letzte Turnstunde den „Deutschen Turnergruß".

Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Lehrgangs fanden sich dann mit einigen Gästen noch abends im Zivil-Kasino ein und verlebten die letzten Stunden gemeinsam bis zum Abgang der Züge, die dann die einzelnen Teilnehmer wieder in ihre Heimatsorte brachten.

---

## Bruno Draheim wieder Tennismeister von Bromberg.

### Frau Groß erwirbt den Meistertitel im Damen-Einzelspiel.

Vom Wetter begünstigt, konnte von Freitag bis Sonntag das siebente Tennisturnier um die Meisterschaft der Stadt Bromberg ausgetragen werden. Es brachte trotz des Nichterscheinens der beiden ehemaligen Meister von Bromberg, Fräulein Rudowska und des Herrn Tłoczynski, eine Reihe überaus spannender, interessanter Spiele, es brachte Überraschungen, Enttäuschungen, vor allem aber ein Tennis von erfreulichem Niveau. Das Turnier wickelte sich unter der Leitung von Dir. Bauer sehr flott ab. Nur das letzte Spiel im gemischten Doppel konnte infolge der Dunkelheit nicht mehr beendet werden; hier entschied das Los die Sieger.

Zum Herren-Einzelspiel waren nicht weniger als 24 Spieler angetreten, um sich um den Titel eines Meisters von Bromberg zu bewerben. In die dritte Runde kamen Figurski, Pietkiewicz, Sioda, Cieśla, Zielinski, Petel, Guhl und Draheim, von denen sich in die Vor-Schlußrunde durchkämpften: Figurski (siegte überraschend über Pietkiewicz 6:4, 2:6, 7:5), Cieśla (gewann 1. Satz gegen Sioda 10:8, der dann das Spiel wegen Dunkelheit abbrach und gestrichen wurde), Petel (siegte 6:0, 6:3 über Zielinski) und Draheim (6:1, 6:1 über Guhl). Ins Finale kamen Cieśla durch einen schwer erkämpften Sieg 10:8, 6:1 über Figurski und Draheim nach hartem Kampf mit Petel 2:6, 6:4, 6:2. In Dir. Petel war Draheim ein Gegner völlig neuer Schule erwachsen, an dem der junge Bromberger zu scheitern schien. In verblüffender Schnelligkeit konnte Petel den ersten Satz 6:2 für sich buchen. Draheim schien völlig aus der Ruhe gebracht, schlug Bälle aus und machte Doppelfehler. Als er aber im zweiten Satz 3:3 gleichziehen konnte, stieg sein Mut und kehrte die Sicherheit wieder. Er hatte die Schwächen des Gegners erkannt (deren allerdings nicht viel waren) und hatte vor allem die größere Ausdauer. Im dritten Satz ging es von 1:1 mit rasender Schnelligkeit auf 4:2 für Draheim, der bald darauf das zweifellos spannendste Match des Turniers mit 6:2 im dritten Satz beenden konnte. Den Meistertitel gewann Draheim gegen den hart kämpfenden Cieśla mit 6:3, 8:6, 8:6.

Bei dem Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft kristallisierten sich bald aus der Reihe der Spielerinnen drei Größen heraus: Frau Bielawska, Baronin Dellingshausen und Frau Groß. Fräulein Emma Kock konnte gegen die scharfen und sehr sicheren Bälle der Frau Bielawska wenig ausrichten; sie unterlag ehrenhaft mit 6:4, 6:3. Ebenso tapfer hielt sich Fräulein Mohr gegen Baronin Dellingshausen mit 6:4, 6:4. Das härteste der Damenspiele war das zwischen Frau Bielawska und Frau Groß, wenn es auch nicht das schönste war. Es hatte entsetzlich „hohes" Niveau und zermürbte beide Spielerinnen durch seine Dauer (fast zwei Stunden!). Frau Groß mußte den ersten Satz 5:7 abgeben, gewann aber die beiden nächsten mit 6:3, 10:8. Im Finale standen sich Baronin Dellingshausen und Frau Groß gegenüber. Hier wurde hervorragendes Tennis geliefert. Die langen Bälle von Grundlinie zu Grundlinie gingen ganz knapp über das Netz und waren von oft unendlich langer Lebensdauer. Frau Groß gewann die Meisterschaft mit 6:3, 6:4.

Das Herren-Doppelspiel war eine sichere Angelegenheit des wundervoll eingespielten Paares Draheim-Kaufmann, das nur einmal (gegen die Brüder Weynerowski) schwer zu kämpfen hatte. Das Paar gewann die Konkurrenz leicht im Finale gegen Figurski-Zielinski mit 6:1, 6:2. Das Damen-Doppelspiel sicherten sich Frau Groß-Fräulein Emma Kock durch einen Sieg über Frau Bielawska und Frau Gąsiorek mit 6:1, 6:2. Im Finale gewannen sie 6:4, 6:3 gegen Baronin Dellingshausen und Frau Sioda. — Im gemischten Doppel kamen Fräulein Erika Kock-Draheim und Baronin Dellingshausen-Sioda ins Finale. Hier entschied leider das Los, das dem zweitgenannten Paare den Sieg zusprach.

Im Endkampf des Junioren-Einzel standen sich Wiese und Laszkiewicz gegenüber, von denen der letztere, der eine ausgezeichnete Spielveranlagung hat, mit 6:3, 6:4 gewann. Das Junioren-Einzel für Damen sicherte sich in ganz überlegener Weise Fräulein K. Grawunder, im Finale über Fräulein Sioda 6:0, 6:0 siegend. Die Trostrunde für Herren gewann Weynerowski mit 6:3, 7:5 gegen Kaufmann, die Trostrunde für Damen Fräulein Emma Kock über Fräulein Niesiołowska durch einen Sieg mit 6:0, 6:2.

Am Sonntag abend fand im „Elysium" die Preisverteilung statt.

---

§ **Bezüglich der Ernteergebnisse** speziell in unserer Feldmark und auch der weiteren Umgebung erfahren wir aus landwirtschaftlichen Kreisen, daß auch hier, wie überall in Polen, beim Roggen der Ertrag etwas geringer ist als im Vorjahre. Die abnorm heiße Witterung und große Trockenheit, die mit dem Pfingstfeste einsetzte, hat wohl für diese Frucht den Reifungsprozeß vor der Zeit zu stark gefördert, wie aus dem zu frühen Gelbwerden mancher Ähren zumal auf leichtem Boden zu schließen sein dürfte. Die auf die Dürreperiode folgenden starken und anhaltenden Niederschläge haben dagegen die Entwicklung der übrigen Körnerfrüchte in erfreulichem Maße gefördert. Für Weizen, Gerste und Hafer sind daher die Aussichten wesentlich günstiger. Der Weizen ist zum großen Teil geborgen, das Einernten von Gerste und Hafer ist in Angriff genommen. Die Heuernte hat befriedigt. Leider wurden die Erntearbeiten durch die weiteren starken Niederschläge der letzten Wochen erheblich beeinträchtigt. Der Stand der Kleefelder, Erbsen und Gemenge wird ebenfalls als gut bezeichnet. Obst fast aller Sorten ist in außergewöhnlicher Fülle gediehen, wovon schon ein Blick in unsere Gärten und die niedrigen Preise überzeugen. Auch genügend ausgereift ist es fast allenthalben. Gemüse wird auf den Märkten so wie im Vorjahre in großen Mengen und guter Beschaffenheit angeboten. Das Gleiche gilt von den Frühkartoffeln; die Knollen haben eine beträchtliche Größe und sind auch gesund. Erwünscht wäre aber jetzt nach der großen Feuchtigkeit und der abnormen Kühle der letzten Zeit für das Einernten der restlichen Körnerfrüchte usw. und für das weitere Gedeihen der Hackfrüchte, des Obstes und Gemüses eine längere Periode warmen, sonnigen Wetters. K.

§ **Fußwege und Radfahrer.** Die Rücksichtslosigkeit der Radfahrer nimmt jetzt in Bromberg überhand. Besonders der Fußweg an den neuen Kirchhöfen, der nach dem Rinkauer Walde führt, wird andauernd von Radfahrern benutzt. Manche halten es noch nicht einmal für nötig, ein Klingelzeichen zu geben, andere wieder klingeln einen Schritt hinter dem Rücken der Fußgänger so heftig, daß Frauen und Kinder erschreckt zur Seite springen; ganz freche Burschen schimpfen aber auch noch, wenn man ihnen nicht gleich aus dem Wege geht. Dieselbe Beobachtung kann man auch auf Fußwegen an den Schleusen und in anderen Stadtteilen machen. Polizeiliche Strafmandate dürften hier erzieherische Wirkungen ausüben.

§ **Zwei Paddler ertrunken. Ein schweres Unglück, dem zwei junge Menschen zum Opfer fielen, ereignete sich am gestrigen Sonntag auf der Brahe. In einem Paddelboot unternahmen zwei junge Leute, die beide nicht schwimmen konnten, eine Fahrt auf der Brahe oberhalb der Mühlen. In der Nähe des Sägewerkes von C. A. Franke kamen die Paddler an die große Eisenkette, die einen Prahm hält, von dem aus das Holz in das Sägewerk transportiert wird. Sie fuhren an die Kette heran und kurze Zeit darauf stürzte das leichte Boot um. Die beiden Insassen stürzten in das Wasser und kamen nicht mehr an die Oberfläche. Die Leiche des einen der Ertrunkenen konnte geborgen werden. — Die Namen der verunglückten Paddler sind Tadeusz Chabajewski und Gerwazy Znaniecki, beide 26 Jahre alt.** ♂

§ **Barfuß auf dem Motorrade.** Am 15. d. M. wurde der in Włocławek wohnhafte Smiszewski, der einem Bromberger Bürger namens Felix Michalski ein Motorrad gestohlen hat, festgenommen. Er wußte jedoch mit der Maschine nicht umzugehen und bat einen Eisenbahner, das Motorrad in Gang zu bringen. In Bleichfelde machte der kühne Motorradfahrer seine ersten Fahrversuche, wobei etliche Gartenzäune daran glauben mußten. Schließlich wurde der Dieb, der barfuß auf dem Motorrad saß, festgenommen und ins Polizeigefängnis eingeliefert.

§ **Fahrraddiebstähle an der Tagesordnung.** Dem in Prondy, Kreis Bromberg, wohnhaften Alexander Matczak wurde ein Fahrrad gestohlen, das er unbeaufsichtigt vor dem Hause Nakelerstraße 1 hatte stehen gelassen. Der Wert des Rades beträgt 1500 Złoty. — Ferner meldete den Diebstahl eines Rades der in den Baracken wohnhafte Jan Swierczyński an. — Vom Hofe des Hauses Berlinerstraße (Św. Trójcy) 4 wurde dem Brenckenhoffstraße (Bocianowo) 10 wohnhaften Josef Kociniewski ein Fahrrad entwendet.

§ **Ein Feuer** brach gestern abend gegen 11 Uhr auf dem Gelände der Baracken hinter der Kriegsschule aus. Dank dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr wurde das Feuer rechtzeitig unterdrückt, dem sonst wohl sämtliche Baracken zum Opfer gefallen wären. Das Feuer vernichtete vier Toilettenräume.

§ **Einbrecher** drangen in der Nacht zum 16. d. M. in das Bureau der Firma „Perun", Danzigerstraße 44, ein und stahlen eine Geldkassette mit 1000 Złoty in bar und verschiedenen Wechseln.

§ **Festgenommen** wurden zwei Personen wegen Diebstahls, zwei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und eine Person wegen Trunkenheit und Lärmens auf der Straße.

---

## Lebensmüde.

z **Inowrocław**, 15. August. Am Mittwoch abend gegen 11 Uhr erschien im Hotel pod Lwem hierselbst ein junges Mädchen und forderte ein Zimmer. Auf die Frage nach ihren Ausweispapieren erklärte sie, daß sich dieselben noch in ihrem Koffer, den sie auf dem Bahnhofe zurückgelassen hätte, befinden, sie aber gern bereit sei, diese zu holen. Im übrigen heiße sie Helene Lewandowska, sei aus Dirschau, 33 Jahre alt und Bureauangestellte. Man überließ ihr ein Zimmer. Um 2 Uhr nachts brannte noch Licht in ihrem Zimmer, jedoch hatte sie die Tür verschlossen und vor das Schlüsselloch ein Handtuch gehängt. Am Donnerstag vormittag gegen 10½ Uhr läutete sie nach dem Portier. Als er wenige Minuten später in das Zimmer trat, fand er die L. bewußtlos auf. Sie hatte eine größere Dosis Lysol getrunken und sich außerdem mit einem Stück Glas die Pulsader der linken Hand aufgeschnitten. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Überführung in das Kreiskrankenhaus an. Was die Lebensmüde zu dieser Tat veranlaßt hat, ist noch nicht bekannt. — Gestohlen wurden dem hiesigen Einwohner Franciszek Marciniak neun Hühner. Nach den Dieben wird gesucht. — In der vergangenen Nacht drangen bisher unermittelte Diebe, nachdem sie die eisernen Gitterstäbe durchfeilt hatten, in den Speicher des Getreidekaufmanns Götz an der ul. Srednia ein und entwendeten daraus 5 Sack Weizen. — Kürzlich brach auf dem Gehöft des Landwirts Mieczysław Gawroński in Niszczewice ein Feuer aus, durch welches das Wohnhaus mit angebauter Scheune vollständig vernichtet wurde. Die Gebäude waren mit 12 000 Złoty versichert. Dagegen war das in der vernichteten Scheune befindlich gewesene mitverbrannte Getreide des Landwirts Guz im Werte von 2500 Złoty nicht versichert.

---

v. **Argenau** (Gniewkowo), 16. August. Wie **verlautet**, soll das Krankenhaus demnächst liquidiert **werden**. Das große schöne Haus soll ein Altersheim aufnehmen.

ↀ **Pudewitz** (Pobiedziska), 16. August. Verscheuchte Banditen. Der Landwirt Siewert in Langewniki hiesigen Kreises war mit seinen Leuten auf dem Felde bei der Arbeit beschäftigt und hatte das Wohnhaus verschlossen. Da eine Schraube bei der Mähmaschine verloren gegangen war, wollte S. eine neue holen. Als er bei seinem Wohnhaus ankam, sah er zwei Männer in einem Zimmer, dessen Fenster geöffnet waren. Die Banditen sprangen mit vorgehaltenem Revolver auf S. zu und verschwanden dann mit ihren Rädern, zwei Säcke vollgepackt mit verschiedenen Kleidungsstücken zurücklassend. Drei Herrenanzüge hatten sie als Beute mitgehen heißen.

wi. **Gnesen** (Gniezno), 13. August. Wie die Gnesener Stadtverwaltung mitteilt, soll am 17. und 18. d. M. ein großer Pferdemarkt in Gnesen stattfinden, an den sich am 19. d. M. noch ein Vieh- und Pferdemarkt anschließt. Der Auftrieb von Klauenvieh ist gestattet mit Ausnahme von Tieren aus der Wojewodschaft Lodz und des Obornifer Kreises. — In den letzten Tagen entstand wahrscheinlich durch Brandstiftung in der Scheune des Landwirts Valentin Stachowiak in Strychowo ein Feuer, das die mit der diesjährigen Ernte gefüllte Scheune und einen angrenzenden Schweinestall in Flammen aufgehen ließ. Der Schaden, der durch Versicherung einigermaßen gedeckt ist, beträgt ca. 6000 Złoty.

**Posen** (Poznań), 14. August. Eine wilde Jagd mit komischem Beigeschmack gab es auf dem gestrigen Wochenmarkt in St. Lazarus. Dort hatte ein jugendlicher Arbeitsloser mit Ballonmütze und rotem Knüpftuch einer armen Frau namens Antonie Borowska ein Portemonnaie mit 20 Złoty aus der Tasche gezogen, war aber dabei beobachtet worden und gab nun Fersengeld, dabei seine Beute unter die Menschen werfend. Er wandte sich der fr. Prinzenstraße zu, wurde aber von Fleischern, Händlern, Händlerinnen, Chauffeuren usw. verfolgt. Obwohl er den Trick anwandte, „Haltet den Dieb!" zu rufen, wurde er doch in der fr. Grenzstraße gestellt und, nachdem man ihn furchtbar verprügelt hatte, einem Schutzmann eingehändigt. Es handelte sich um einen Stefan Tunder aus Jersitz. Ferner wurde noch ein zweiter junger Mann festgenommen, der mit ihm im Bunde gestanden haben soll. — In das Elternhaus wieder zurückgekehrt ist die jugendliche Maria Cwiertua aus der Piotrowastraße 3, nachdem sie einige Tage verschwunden gewesen war. — Beim Kirchgang sank gestern auf dem Kirchhofe der Mutter Gotteskirche in St. Lazarus der 74 Jahre alte Felix Maszyński aus der fr. Herderstraße, vom Herzschlage getroffen, tot um. — Eine wertvolle Stradivariusgeige war vor einigen Tagen einem Władysław Wroblewski aus seiner Wohnung in der Langenstraße 18 gestohlen worden. Aus den hinterlassenen Fingerabdrücken wurden als Diebe ein Stanisław Tolarkiewicz und Leo Andrzejewski, beide aus der Halbdorfstraße, ermittelt. Sie hatten die Beute bei einem Manne namens Baczyk verborgen. — Aus der Zarembaschen Konditorei in der Kronprinzenstraße 48 wurden Weine, Schokoladen und Grammophonplatten im Werte von 1065 Złoty gestohlen. — Aus der Janusz Pieskowskischen Wohnung Alter Markt 8 wurde ein photographischer Apparat im Werte von 1000 Złoty entwendet.

---

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 17. August 1931.**

Krakau — 2,67, Zawichost + 1,10, Warschau + 0,76, Plock + —, Thorn + 0,21, Fordon + 0,35, Culm + 0,04, Graudenz + 0,25, Kurzebrak + 0,50, Piekel — 0,28, Dirschau — 0,48, Einlage + 2,22, Schiewenhorst + 2,48.

---

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

---

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 187**

*Ihre Verlobung geben bekannt*

**Erna Achtnig**
**Günther Beyer**

Berlin — Bromberg

im August 1931 — 3276

---

**Statt Karten**

*Als Verlobte grüßen:* — 3283

**Lilli Stolz**
**Erwin Paapke**

*Kruszki — im August 1931 — Gruczno*

---

Erteile **Unterricht** in polnischer Sprache, auch älteren Personen. auf Wunsch komme ins Haus, 5-10 zł monatl. Off. u. T. 3267 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

**P. Brunt** Töpfermeister
**Nakielska 23 (11)**
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf. Kulante Bedienung.

---

Aus dem Staatsdienst nach 7 Jahr. erfolgreich. Lehrtätigkeit entlassen. **dtsch.-evgl. Lehrer,** i. Bes. d. 1. u. 2. Lehrer-Exam., **sucht** ab 1. Sept. **Stelle** als **Hauslehrer.** Zuschrift. z. richten unt. **A. 3227** a. d. Geschst. d. Z.

---

Wir suchen für einen bestempfohlenen, verheirateten, landwirtschaftlichen **Beamten** eine leitende selbständ.

**Dauerstellung.**

Antritt möglichst am 1. Januar 1932. Beste Zeugnisse aufweisbar. Letzte leitende Stellung in bedeutender Saatgutwirtschaft. Betreffender ist mit der Bewirtschaftg. von schwerem u. leichtem Boden vollkommen vertraut, der polnischen Sprache mächtig. 7658

Meldungen an den **Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen Poznań,** Piekary 16/17.

---

# Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.

**Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!**

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

**Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin"** 7272
**Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.**

---

Erfhr. evgel. **Hauslehrerin** für 1—3 Schulj., welche mit Erfolg (auch zurückgeblieb. Kind.) unterrichtet hat, **sucht Stellg.,** wo Unterrichtserlaub., Musik u. Sprach. nicht erforderl. Off. u. C. 7049 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Waise sucht Stelle als **Stütze d. Hausfrau** Gute Zeugnisse vorh. Frdl. Ang. u. B. 7667 an die Geschst. d. Ztg.

---




empfehlen

4704 **FERD. ZIEGLER & Co**
**BYDGOSZCZ**

---

***Komplette Telefon-Anlage***

*bestehend aus 1 Haupt-Anschluß, sowie 4 Nebenapparaten und einer außenliegenden Nebenstelle — Fabrikat Siemens — z. Zt. noch im Betriebe abzugeben.*

*Anfragen erbeten an*

***Otto Wiese,*** *techn. Geschäft,*
*Dworcowa 90. Telefon 459.* 7683

---

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes Willen starb Sonntag, den 16. August, früh 3.15 Uhr, nach langem, geduldig getragenem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

# Gottlieb Erdmann

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigt, um stille Teilnahme bittend, im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an

**Ida Erdmann geb. Müller.**

Strzelce dolne (Nieder-Strelitz), den 17. August 1931.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. August, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 3278

---

## Offene Stellen

**Gesucht** zum möglichst baldigen Antritt **für größere Gutsverwaltung**

**junger Mann**

möglichst militärfrei. Bedingung: Vollständige Beherrschung der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift, Schreibmaschine und flottes Uebersetzen deutsch-polnisch und umgekehrt.

Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen bei freier Station und Wohnung unter **A. 7665** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

**Für 2 Personen-Stadthaushalt eine durchaus**

**zuverlässige Person**

**in allen Hausarbeiten erfahren, umsichtig und tätig, zu baldigem Antritt gesucht. Polnische Sprachkenntnisse nötig. Für grobe Arbeiten Bedienung vorhanden. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Referenzenangabe und Gehaltsansprüchen erbet. unt. „G. 86" an Ann.-Exp. Wallis, Toruń.** 7655

---

Evangelischer **Hauslehrer** mit Lehrerlaubnis zum Unterricht (deutsch und poln.) für 2 Knaben im Alter von 8 und 9 Jahr. zum 1. Septbr. gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Bild und Geh.-Anspr. u. T. 7650 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Lediger, evangelischer **Rechnungsführer** der Hofverwaltung übernehmen muß, beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächt., zuverlässig in Bearbeitung von Gutsvorstands-, Krankenkassen- u. Invalidenversicherungs - Sachen zum 1. 10. 1931 **gesucht.** Bewerber wollen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. einsenden an **Franke, Gądecz,** pow. Bydgoszcz. 7595

---

Zum 1. bezw. 15. 10. 31 gesucht älterer, ev., unverheirateter **Rechnungsführer.** Firm im Fach. Beherrschung d. poln. Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Speicher- und Hofaufsicht ist zu übernehmen. — Begl. Zeugnisabschriften mit Lebenslauf einsenden. Vorstellung nur auf Wunsch. 7649 **von Blücher, Ostrowitt, Ostrowite** pod Jabłonowem, Pommerellen (Post und Bahn).

---

**Suche** z. 1. September **Stubenmädchen** erfahren in Wäschebehandlung. Zeugnisabschriften an **Frau Ella Ziehm, Gremblin,** p. Subkowy, Pomorze. 7660

---

Jg. ehrl. u. ord. **Mädchen** find. v. sofort tagsüber Besch. in Haush. kurze schr. Angeb. u. B. 3280 an die Geschst. d. Zeitg.

---

**Aufwärterin gesucht. Scharmach, Kościelna 14, Laden.** 3272

---

## An- u. Verkäufe

Ich offeriere im Freistaat Danzig **Landwirtschaften** in allen Größen **Geschäftsgrundstücke, Gastwirtschaften** mit und ohne Land **Bäckereigrundstücke, Mühlengrundstücke, Fleischereigrundstücke, Privatgrundstücke, Maschinenfabriken.** Nähere Auskunft bei **Adolf Aron, Tiegenhof,** 7455 Freie Stadt Danzig.

---

Ein starkes, junges **Pferd** (zugfest) zu verkaufen. Zu erfragen **J. Stellmach,** 3274 Kościelna 1.

---

Scharfer, mannfester **Begleithund** gleichviel welcher Rasse, sofort preiswert **zu kaufen gesucht** von Gutsbesitzer **Kirsten, Lidzbark Pom.** 7632

---

Habe lauf. abzugeben: Junge ausgewachsene **Gänse** à 5.— bis 5.50 zł p. Stück. Junge ausgewachsene **Enten** à 2.50 bis 3.50 zł p. Stück. Junge ausgewachsene **Hühner** à 1.— bis 2.— zł p. Stück. Alte ausgewachsene **Hühner** à 2.50 bis 3.50 zł p. Stück. Alles franko Lidzbark u. Nachnahme. Käfige müssen franko retour gesandt werden. **M. Freyer, Zieluń,** pr. Lidzbark. 7035

---

**Kanarienhähne** zu verkauf. **Matthes,** ul. Gdańska 76. 3268

---

**Gold Silber, Brillanten** 7276 kauft **B. Grawunder, Bahnhofstr. 20. Tel. 1686**

---

**Motorrad A. J. S. 500 ccm.** in sehr gutem Zustande ist zu verkaufen. **Werner, Smarzewo p. Smętowo,** pow. Gniew.

---

**Nähmaschinen Singer u. and. Systeme** sowie allerhand **Möbel** empf. zu billig. Preisen **J. Kuberek,** Sniadeckich Ecke Pomorska. 7002

---

**Bettstellen**

in einfacher Ausführung, gebraucht, zu **sehr billigen Preisen,** ca. 60 Stück, geeignet für Ernte- und Saison-Arbeiter, abzugeben. Angebote unter **U. 7652** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau erbeten.

---

**Holzbearbeitungs-Maschinen**

**wenig gebraucht (deutsches Fabrikat) für halben Preis, gegen Cassa, zu verkaufen.** Off. unter **K. 3245** an die Geschst. d. Ztg.

---

**120 000 Ziegelsteine**

mögl. gegen Lieferung erstkl. Möbel **zu kaufen gesucht.** Off. unt. **F. 7286** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Wurstkessel** kauft **Żółtowski,** Ad. Kolwitza 23. Tel. 2173

---

**Achtung!** Ein neuzeitiger 5 PS. **Benzin-Motor** sofort **zu verkaufen.** Zu erfragen in der „Deutsch. Rundsch." 3232

---

Suche einen **Amboß** zu kaufen. Offerten m. Preisang. unt. **D. 7671** an d. Ann.-Expedition **E. Caspari, Świecie n. W.**

---

**Weißkohl** schöne feste Ware, verk. **Buhn, Bratwin,** poczta Grudziądz. 7656

---

**Erdbeerpflanzen** in 6 best. Sorten pro % zł 6 „ ‰ „ 50
**Spargelpflanzen** pro % zł 6 „ ‰ „ 50
empfiehlt 7581
**Robert Böhme**
**Ogrodnictwo T. z o. p.**
**BYDGOSZCZ,**
Jagiellońska 16
Telefon 42.

---

**Erdbeerpflanzen** extra stark, „Deutscher Sieger", „Deutsch Evern", p. 100 = 6 zł, p. 1000 = 50 zł, gibt ab **von Conrad'sche Gärtnerei,** 7662 **Frąca,** p. Smętowo.

---

**Suche mehrere Waggons kief. Rundholz** von 0,35 cm Durchm. aufwärts. Angeb. unt. **B. 7654** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

## Wohnungen

Hiesiger Deutscher sucht **4 Zimmer-Wohnung,** schöne 3 Zimm.-Wohng. kann evtl. eingetauscht werden. Angeb. erb. u. **R. 3262** an d. Gst. d. Ztg.

---

## Möbl. Zimmer

**Zwei sonnige, gut möbl. Zimm. m. Küchenbenutzung** in nur gut. mod. Hause z. 1. Sept. von Dame m. 4jährig. Tochter **gesucht.** Angeb. unter **Z. 7527** an die Gechäftsstelle d. Deutschen Rundschau erbeten.

---

**Möbl. Zimmer** sep. Eingang, auch für zwei Personen, sofort zu vermieten **Gdańska 85, III.** 7074

---

**Gut möbl. Zimmer** v. sofort od. 1. 9. an bess. Herrn zu vermiet. 3269 **Dworcowa 31b/75. W. 7**

---

## Pensionen

**Gute Pension** 3277 find. Schüler z. 1. 9. bei **Frl. Gramatzki, Bydg.,** Cieszkowskiego 10, ptr.

---

**Zur Miterziehung** für Schulhaushalt in Bydgoszcz, Pomorska, **suche** 7659 **Knab. od. Mädch.** Anfragen zu richten an **Frau Ilse Buettner, Schönsee,** Jeziórki-Koszt., pow. Wyrzysk.

---

## Pachtungen

**Landwirtschaft,** guter Boden, v. 90 Mrg. aufwärts oder **Mühle** zu pachten gesucht. Off. u. **S. 3265** a. d. Geschst. d. Z.

---

**Bäckerei im Vorort Danzigs** 7657 an tüchtigen, kapitalkräftigen Fachmann **zu verpachten.** Off. unt. **B. 10** an Fil. „Deutsche Rundschau", **Schmidt Danzig, Holzmarkt 22.**

---

Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, heute morgen 11 Uhr unsere treusorgende, inniggeliebte Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Elly von Bushe**
geb. **von Kunkel**

nach langem schweren mit großer Geduld getragenem Leiden zu sich in sein himmlisches Reich zu nehmen.

In tiefer Trauer

**Franz von Bushe** 7675
**Hans von Bushe,** Mgoszcz, poczta Kornatowo
**Johanna Schannewitzki, geb. von Bushe**
**Margarete von Mörner, geb. von Bushe**
**Andreas von Bushe,** Wohltorf bei Hamburg
**Joachim von Bushe,** Zagajewice, p. Ośniszczewko
**Ellen von Bushe,** geb. **von Hügel**
**Walter Schannewitzki,** Oberregierungsrat, Oels in Schlesien
**Wilhelm von Mörner,** Kleisthöhe, Prenzlau
**Marta von Bushe** geb. **von Sydow**
**Lucie von Bushe** geb. **Kiehn**
**Erna v. u. z. Mühlen** als Nichte
**und vier Enkelkinder**

Zagajewice, p. Ośniszczewko (Polen) den 15. August 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. d. Mts., 2 Uhr von der Kapelle des evangelischen Kirchhofs aus statt.

---

**Statt besonderer Anzeige!**

Heute abend 9½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel 3281

**Friedrich Rosenke**

im 77. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Otorowo,** den 15. August 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Nebenhauser** für die trostreichen Worte und dem evang. Kirchenchor unseren

**innigsten Dank.**

7668 **Otto Raatz u. Kinder.**

Szamocin, den 17. August 1931.

---

**Ich verreise am 20. August.**
**Dr. Pfeifer**
**Marszałka Focha 8.**

---

Bin vom 19. bis 24. d. Mts. **verreist.** 3275
**A. Sękowski**
Kosmolog.

---

**Bydgoszcz,** Tel. 18—01

**Dr. v. Behrens**
bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung. Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

**Promenada nr. 3**
beim Schlachthaus.

---

**Jagd.**

Suche **Teilnehmer** für große Jagd. Wo? sagt d. Geschst. d. Ztg. 3266

---

## Stellengesuche

Einfacher landw. **Berufsbeamter** mit 11jährig. Praxis, evang., poln. Staatsbürger, 31 Jahre alt, verh., beider Landessprachen mächtig, in ungekündigt. Stellung, sucht zum 1. 10. 31 bzw. 1. 1. 32 (da in jetziger Stellung für verh. Beamten keine Wohnung vorhanden) anderweit. Wirkungskreis. Vorletzte Stellungen in intensiv. Rüben-Saatzucht- u. Brennereiwirtschaften 5½ u. 2½ Jahre als erster Beamter bekleidet und stehen gute Zeugnisse zur Verfüg. Gefl. Angebote erbittet **Insp. Otto Buggenhagen, Rittergut Rexin,** Kreis Dzg. Höhe, Freistaat Danzig. 7377

---

**Landw. Beamter** m. 5j. gärtn. u. 6j. landw. Prax., gute Zeugnisse, **sucht Stellung als Wirtschafter** od. sonst. Vertrauenspost. a. Gut. Gefl. Angeb. unt. **F. 84** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 7672

---

**Suchen Sie eine gute Arbeitskraft?**

bei **bescheidenen Ansprüchen,** dann schicken Sie, bitte, noch heute Ihre Zuschrift an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. **B. 7580.**

Ich kann wirken als **Uebersetzer, Korrespondent** oder **II. Buchhalter.**

Bin der deutsch. u. polnisch. Sprache gleich gut mächtig, vertraut m. Buchführung und sonstigen Büroarbeiten, auch **Stenographie u. Schreibmaschine.**

---

**Müller oder Expedient** mit gut. Facherfahrung und guten Zeugnissen, mit Wasser-, Elektr.-, Dampf- u. Motorkraft vertraut, 29 Jahre alt, sucht vom 1. Okt. als Lediger ang. Stellung, gegen Kaution bis 2000 Złoty, wo Verheiratg. möglich ist. Gefl. Off. bitte zu richten unter **W. 7661** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

**Gärtner,** 25 J. alt, 5 Jahre selbständige Praxis, bewandert im Gemüse-, Blumen-, Baumschule-Park- und Bienenpflege **sucht Stellung als Gutsgärtner** od. **Gehilfe** v. gleich od. spät. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **F. 7676** an d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

---

**Chauffeur Mechaniker,** Posener, verh., 10jähr. Praxis, nücht., sicherer Fahrer, **sucht Stellung** vom 1. Sept. 31 oder sofort, Fabrik oder Gut. Angebote unter 7670 **Nowak Franc. Gdynia,** ul. Sokoła, Starża.

---

**Suche von sofort Hauslehrerinnen-Stelle** **Elisabeth Meyer,** Pfarrh. Nowowieś Wielk. pow. Bydgoszcz. 3247

---

**Säuglingspflegerin** übern. auch gr. Kind, **sucht Stellung.** Off. u. **O. 7635** a. d. Gschst. d. Ztg.

---

Evang. Besitzertochter s. z. 1. 9. Stellung als **Wirtschafterin** bei Dame od. älterem Herrn. Mehrere Jahre in ungekündigt. Stellung tätig. Gute Zeugnisse. Familienanschluß gewünscht. Am liebsten Kirchdorf. Gefl. Off. u. **E. 7674** a. d. Gst.

---

Evangelische **Wirtin** erfahren in Kochen, Backen und Einwecken, **sucht** bald oder später **Stellung.** Gute Zeugnisse vorh. Angeb. unt. **Z. 7663** a. d. G. d. Z.

---

Bess. j. Frau, d. s. vor keiner Arbeit scheut, 34 J. alt, sucht vom 1. 9. o. spät. Stell. als **Stütze o. Wirtschafterin.** Landhaushalt, Nähe Bydgoszcz, bevorzugt. Offerten unt. **U. 3271** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

---

Besseres, evangel. **junges Mädchen sucht Stellung** als Stütze d. Hausfrau od. Mamsell per sofort. Offerten u. **G. 7608** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

**23-jähr. Mädchen** in all. Zweig. d. Haushalts erfahren, **wünscht entsprechende Stellung.** 7653 **Charlotte Krenz, Ostrówki,** pow. Chodzież

---

Suche Stellung als **Küchen- oder Alleinmädchen.** War schon auf größer. Gut tätig. Frdl. Off. erb. u. **C. 7669** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

---

**Junger Müller** der seine Lehrzeit beendet, auch jede Arbeit macht, auf eine Windmühle zum 1. 9. gesucht. **H. Mehl, Toporzysko,** p. Czarnowo. 3243

---

**Ein Lehrling** Sohn achtbarer Eltern, der das Bäckerhandwerk erlern. will, vom Lande bevorzugt, kann sich bis zum 1. 9. 31 melden bei 7679 **P. Krause,** Bäckermstr., Toruńska 116.

---

**Wirtin** perf. i. Kochen, Backen, Einmachen u. Geflügelzucht, mit besten Zeugnissen und Referenzen sucht zum 1. 9. 1931 Frau Gutsbes. **Feldt, Kowróz,** p. Ostaszewo, pow. Torun. 7602

---

**Aeltere tüchtige Wirtin** sucht bei bescheidenen Ansprüchen zum 1. Oktober **Majętność Wojnowice,** poczt. Osieczna, pow. Leszno. 7639

---

Junge, selbsttät., evgl. **Wirtin** für Gutshaushalt **sucht Frau L. Raue, Janocin,** poczta Chełmno. 7651

---

Ein tüchtig., zuverlässig. **Wirtschaftsfräulein** von sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen zu richten an **Peter Wall, Kl. Lesewitz,** Freie Stadt Danzig. 7677

# Pommerellen.

17. August.

## Graudenz (Grudziądz).

### Das Urteil im Kommunistenprozeß.

Freitag 6 Uhr erfolgte die Verkündung des Erkenntnisses im Prozeß gegen die 19 umstürzlerischer Bestrebungen Beschuldigten. Es lautete gegen Szmul Rozenek auf 7 Jahre, Roman Piotrowski, Bernard Blauza, Jan Burski, Bolesław Zajączkowski, Józef Zajączkowski, Stanisław Ennerlich, Leon Malinowski, Jan Szczepkowski, Ignacy Skórzewski auf je 5½ Jahre, Ludwik Szmola, Konrad Kipkowski, Franciszek Pawlowicz, Bolesław Podlaski, Wacław Małecki, Hieronim Boltszewski auf je 5 Jahre, sowie Jerzy Chochlink auf 2 Jahre Zuchthaus. Juljan Domański und Feliks Dzierliński wurden freigesprochen. Von den 17 Verurteilten hatten sich acht auf freiem Fuß befunden. Sie wurden jetzt ebenfalls in Haft genommen, mit Ausnahme von Szmola, Szczepkowski und Skórzewski, die das Gericht mit Rücksicht auf ihre zahlreiche Familie vorläufig in Freiheit beließ.

Die Urteilsverlesung und Begründung durch den Vorsitzenden, Vizepräses Dr. Kornicki, nahm anderthalb Stunden in Anspruch. Im Gerichtssaal, dessen Zuhörerraum diesmal überfüllt war, herrschte während der Urteilsverkündung größte Ruhe. Auch die Angeklagten, die unter der Bewachung von zwölf mit Karabinern bewaffneten Polizeibeamten standen, nahmen das Urteil ruhig entgegen. Innerhalb drei Tagen können die Verurteilten durch ihre Verteidiger Appellation anmelden.

Den in Haft bleibenden bzw. neu in Haft genommenen Verurteilten gewährte das Gericht zur Unterredung mit ihren im Saale anwesenden Familienmitgliedern und zur Verabschiedung von ihnen eine Frist von fünf Minuten. Als die Verurteilten dann ins Gefängnis geführt wurden, rief Burski, einer der wenigen älteren Verurteilten (er ist etwa 45 Jahre alt): „Es lebe der Kommunismus!", während Ennerlich, ein etwa 25jähriger, besonders fanatischer Aufwiegler, der bekanntlich schon wiederholt seiner radikalen Agitation wegen mit dem Gericht zu tun gehabt hat, einen Ausruf tat, der ungefähr dahin lautete, daß sich in nicht allzu langer Zeit wohl alles ändern werde.

Die Zuhörer der Urteilsfällung hatten sich, was noch zum Schlusse bemerkt sei, vor dem Betreten des Publikumsraumes einer Untersuchung darauf, ob nicht jemand Waffen bei sich führe, unterziehen müssen. *

---

× **Neuer Brot- und Semmelpreis im Landkreise Graudenz.** Der Starost des Landkreises Graudenz hat folgende neue Höchstpreise festgesetzt: für 1 Kilogramm Brot aus 65prozentigem Roggenmehl 0,34, für eine Weizensemmel im Gewicht von 65 Gramm 0,04 Złoty. Gegen diese Preisbestimmung Verstoßende haben die vorgesehenen Strafen zu gewärtigen (Gefängnis bis zu 6 Wochen oder Geldstrafe bis zu 3000 Złoty). *

× **Evangelische Arme Brüderschaft.** Am letzten Mittwoch abend hielten Vorstand und engerer Ausschuß der Evangelischen Armen Brüderschaft im „Goldenen Löwen" die Jahres-Hauptversammlung ab. Der Vorsteher der Gesellschaft, Stadtrat a. D. Holm, trug den Jahresbericht vor. Daraus ist zu ersehen, daß die Einnahmen einschließlich des Bestandes vom 31. 12. 29 von 1296,36 Złoty sich auf 3438,48 Złoty, die Ausgaben sich auf 2646,07 Złoty beliefen, somit am 31. 12. 30 der Bestand 792,41 Złoty betrug. Weiter verlas der Vorsteher den Bericht über die am 11. 5. 31 erfolgten Einnahmen- und Ausgabenbelege, deren Richtigkeit und Ordnungsmäßigkeit von den Revisoren bescheinigt worden ist. Dem Antrage auf Erteilung der Entlastung gab die Versammlung einstimmig statt. An Stelle des verstorbenen Mitgliedes Kaufmann Hein wurde Maurermeister Felgenhauer einstimmig zum Kassenrevisor gewählt. Der Mitgliederbestand von zahlenden Personen hat sich auf 59 verringert. Die von diesen einlaufenden Beiträge sind so unbedeutend, daß die Notwendigkeit vorliegt, jede nicht irgendwie notwendige Ausgabe zu vermeiden. Dies ist um so mehr notwendig, als das Hypothekenkapital nur mit 15 Prozent aufgewertet wurde und Zinszahler dauernd im Rückstande sind. Vorsteher Holm ist beauftragt, eine vergleichende Aufstellung zu fertigen, in der das Vermögen der Brüderschaft am 1. 1. 26 und jetzt ersichtlich gemacht wird. Vorstand und Engerer Ausschuß werden dann beschließen, ob eine Verringerung der Begräbnisbeihilfen oder eine Erhöhung der Jahresbeiträge eintreten muß. An Stelle zweier verstorbener Mitglieder wurden Küster C. Thiel und Gärtnereibesitzer F. French in den Engeren Ausschuß gewählt. Zum Schluß forderte der Vorsteher zu regster Werbung von neuen Mitgliedern für die Brüderschaft, namentlich von jüngeren Personen auf. Die Evangelische Brüderschaft, eine der ältesten Vereinigungen unserer Stadt, ist am 21. September 1661 gegründet worden, blickt somit auf das ehrwürdige Alter von 270 Jahren zurück. Sie wurde damals auf Grund der vom Magistrat erteilten Ordination und Beizucht ins Leben gerufen. Die guten sozialen Zwecke der Gesellschaft, vor allem die Unterhaltung des Stiftshauses in der Brüderstraße (Bracka), in dem etwa zwanzig betagte evangelische Gemeindemitglieder ihren Lebensabend verbringen, verdienen die größte Unterstützung durch alle Glaubens- und Stammesgenossen. *

t. **Wochenmarktbericht.** Trotz Verlegung des Sonnabend-Wochenmarktes auf Freitag war die Zufuhr gut, besonders reich an Gemüse. Die Butter kostete 1,90—2,00, Eier 1,40—1,60, Birnen 0,20—0,30, Äpfel 0,10—0,30, gelbe Pflaumen 0,40—0,50, Reineklauden 0,50—0,55, Blaubeeren 0,20 bis 0,30, Preißelbeeren 0,40, Johannisbeeren 0,40—0,50, Tomaten 0,30—0,35, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10—0,12, Wachs- und Schnittbohnen 0,10—0,15, Spinat 0,30, halbreife weiße Bohnen 0,30, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,20, Mohrrüben 3 Pfund 0,25 grüne Gurken Mdl. 0,30, 4 Stück 0,10, Senfgurken Stück 0,20—0,25, Kartoffeln 0,03 bis 0,04, Pfifferlinge 0,25—0,30, Steinpilze 0,60, Reizker 0,80, junge Hühner Paar 3,00—3,50, alte Hühner 2,50—3,00, Tauben Paar 1,50—1,60, junge Enten 3,00—4,50. Der Fischmarkt brachte große Aale zu 2,00—2,40, kleine zu 1,50, Hechte zu 1,20—1,30, Zährten zu 1,30, Schleie zu 1,30—1,50, Karauschen zu 0,80—1,00, Barsche zu 0,80—1,00, Plötze zu 0,50 bis 0,70, Krebse Stück zu 0,10. *

× **Graudenzer Langfinger im Schwetzer Kreise.** In der Nacht zum 13. d. M. versuchten mehrere Personen, bei dem Landwirt Franz II in Gr. Lubin (W. Lubień) einzubrechen, wurden aber verscheucht. In der letzten Nacht wurde beim Landwirt R. Nickel in Kl. Lubin (M. Lubień) ein Einbruch verübt. Die Täter drangen in einen Stall, schlachteten ein zwei Zentner schweres Schwein ab und stahlen das Fleisch. Die Michelauer Polizei setzte sofort energische Nachforschungen ins Werk und es gelang ihr unverzüglich, die Diebe bis auf zwei, die bisher noch nicht bekannt sind, zu ermitteln. Es handelt sich um Einwohner von Graudenz, Bewohner der Parterrehäuschen am sog. Schwarzen Wege die im Volksmunde den Namen „Lustiges Städtchen" führen. Sie wurden festgenommen. *

---

## Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Am Donnerstag traf der große Motorschlepper „Lubecki" mit einem Fracht- und drei Tankkähnen, die verschiedene Waren geladen hatten, aus Danzig hier ein, um später die Fahrt nach Warschau fortzusetzen. **

t **Die nächste Stadtverordneten-Versammlung** findet Mittwoch, 19. August, 6 Uhr nachmittags statt. Verwaltungs- und Finanzausschuß treten bereits am Montag, 17. August, 6 Uhr nachmittags, zu einer Sitzung zusammen. **

t **Bevölkerungsbewegung im Juli.** Die Einwohnerzahl der Stadt Thorn betrug am 31. Juli 59 182 Personen, hat sich mithin im Laufe des genannten Monats um 212 Personen vergrößert. — Auf dem Meldeamt meldeten sich im Juli 974 Personen an und 763 Personen ab. Die Sommerferien- und Urlaubszeit hat besonders viele deutsche Staatsbürger zum Besuch ihrer alten Heimat veranlaßt. Es meldeten sich hier 285 Personen aus Deutschland an und 195 Personen nach Deutschland ab. Von dem übrigen Ausland waren Besucher aus folgenden Staaten gemeldet: Frankreich, Österreich, Tschechoslowakei, Rumänien, Dänemark, Amerika, Holland, Belgien und Estland. **

‡ **Der Freitag-Wochenmarkt** war besonders mit Gemüsen und Obst überreichlich beschickt, so daß man darüber die Übersicht verlor. So notierte man gegen 9 Uhr vormittags: Spinat 0,20—0,30, Schoten 0,30—0,40, Weiß- und Wirsingkohl pro Kopf 0,10—0,30, Rotkohl 0,15—0,40, Blumenkohl pro Kopf 0,10—0,50, rote Rüben pro Bund 0,10, Kohlrabi pro Bund 0,15—0,30, Salat pro Kopf 0,05—0,10, Tomaten 0,25—0,30, Gurken pro Mandel 0,30—0,40 usw. Kochäpfel kosteten 0,05, in besseren Qualitäten pro Kilogramm 0,15, Eßäpfel 0,15—0,30, Birnen 0,10—0,35, gelbe Pflaumen 0,30—0,40, blaue Pflaumen 0,25—0,30, Rehfüßchen (sehr viel) pro 3 Maß 0,20. Eier waren mit 1,40—1,60 angeboten, Butter mit 1,80—2,20, Sahne pro Liter mit 2,00, Glumse pro Stück mit 0,40—0,50. Der Geflügelmarkt brachte Täubchen zu 1,50—2 pro Paar, junge Hühnchen zu 2—3,00 pro Paar, Suppenhühner zu 3,50—4,50 und Enten zu 3,50 bis 5,00 pro Exemplar. — Der Fischmarkt auf der Neustadt hatte Hechte zu 1,20—1,30, Schleie zu 1,30—1,50, Zander zu 1,80, Aale zu 2,00, Weißfische zu 1,00 pro 3 Pfund, ferner Salzheringe zu 0,15 und 0,17 pro Stück und Matjesheringe zu 0,35 pro Stück. **

t **Der Polizeiposten auf der Eisenbahnbrücke** ist seit einiger Zeit aus unbekannten Gründen eingezogen. Da sich hier wiederholt Unfälle infolge Zusammenstoßes von Automobilen oder anderen Fahrzeugen ereigneten und auch Menschen dabei zu Schaden kamen, so genügte doch in letzter Zeit das bloße Wissen von polizeilicher Beaufsichtigung zu mehr rücksichtsvollem Verkehr. Nach den leider gemachten Erfahrungen darf nun wohl mit baldiger Änderung ins Gegenteil gerechnet werden. **

‡ **Beschlagnahmt** wurde ein 50-Groschen-Falschstück. — Der Polizeibericht führt außerdem drei kleine Diebstähle und eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften auf. — Festgenommen und bis zur Ausnüchterung auf der Wache behalten wurde ein Betrunkener. **

---

### Ein Todesopfer bei einem Brande.

u Strasburg (Brodnica), 15. August. **In Tylice bei Strasburg verbrannte das ganze Gehöft des Besitzers Goetz. Ein in der Scheune schlafendes Kind verbrannte. In dem großen Viehstall kamen 25 Schweine um.** — Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem geladenen Browning wurde der Arbeiter Rutkowski von seinem Freunde Kowalikowski leicht verletzt. R. wurde ins Krankenhaus nach Strasburg gebracht. — Ein Brand brach bei dem Besitzer Franciszek Jarzynka in Górzno bei Strasburg aus. Eine große Scheune und ein Viehstall verbrannten. Im Feuer kamen zwei Pferde und viel Geflügel um, außerdem fast alle landwirtschaftlichen Maschinen. Durch Funkenflug wurde auch die Scheune der Besitzerin Jadwiga Wolska angesteckt. Die Scheune und ein Stall wurden auch hier ein Raub der Flammen. Die Ursache des Großfeuers konnte nicht festgestellt werden. — Feuer brach bei dem Landwirt Leon Szarafiński in Wichulec bei Strasburg aus. Es verbrannten die Scheune mit Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen und ein Stall. Die Ursache des Brandes ist leichtfertiges Fortwerfen eines brennenden Zigarettenrestes. — Bei dem Besitzer Chachulski in Stadtfeld (Miejskie Pole) verbrannte eine Scheune und ein Viehstall. — In dem Teiche Podgórze ertrank beim Baden der 22jährige Tischlerlehrling Stawicki aus Strasburg. — Aus einem durch das Dorf Kawki fahrenden Auto wurden etwa 20 Revolverschüsse auf am Wege liegende Gehöfte abgegeben. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. — **Während der Abwesenheit der Frau Zemsta drangen bis jetzt unbekannte Täter in deren Wohnung in Strasburg ein und raubten ihr 4 Monate altes Töchterchen.** — In dem Restaurant Gajdy am Bahnhof kam es zu einem Streit zwischen einigen betrunkenen Arbeitern. Die beiden elektrischen Lampen wurden dabei zertrümmert. Während der Dunkelheit stahl man der Wirtin den Inhalt der Kasse, etwa 90 Złoty in bar. Die Täter konnten festgenommen und ins Gefängnis gebracht werden. — In dem Tilsiter See bei Strasburg ertrank beim Baden die 18jährige Besitzerstochter Helene Jasińska. Die Leiche der Verunglückten konnte geborgen werden.

---

= **Hohenhausen,** Kreis Thorn, 16. August. Diebe drangen nachts in den unter dem Hause befindlichen Keller des Besitzers Alb. Steinke und stahlen Lebensmittel, u. a. etwa 30 Pfund Butter und 3 Brote. — In Bösendorf, wo Diebe in das Haus der Frau Naß einzudringen versuchten, gelang es, die Täter zu verscheuchen.

⁜ **Neuenburg** (Nowe), 15. August. Durch elektrischen Starkstrom getötet. Der 21jährige Lehrling eines hiesigen Tischlermeisters berührte leichtsinnigerweise mit beiden Händen nahe einem Fenster, aus welchem er sich hinauslehnte, die beiden Drähte der Stromleitung. Der Tod trat sofort ein.

p **Neustadt** (Wejherowo), 14. August. Ein Feuer brach auf dem Gehöft des Besitzers Josef Kreft in Rahmel aus. In kurzer Zeit wurden die mit Getreide gefüllte Scheune sowie die Stallungen mit sämtlichem lebenden und toten Inventar vernichtet. Der Schaden wird auf 100 000 Złoty beziffert. Einwandfrei ist die Entstehungsursache noch nicht festgestellt. — Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten: Butter 1,50—1,70, Eier 1,50—1,70 Kartoffeln morgens 5,00, später

3,50, Hühnchen 1—1,70, Suppenhühner 2,50—3,50, junge Enten 3—5,00, Gurken 0,10—0,15, Tomaten 0,70, Äpfel 0,30 bis 0,50, Birnen 0,40—0,80, saure Kirschen 0,80, große bunte Süßpflauen (Morellen) 0,80—1, Preißelbeeren Liter 0,25, Blaubeeren 0,30, Pfifferlinge 0,25.

y **Strasburg (Brodnica), 13. August. Auf dem heutigen Wochenmarkt ließ** der Verkehr wie auch die Beschickung **nichts zu wünschen übrig.** Es kosteten: Butter 1,80—2, Eier 1,20—1,40 die Mandel, Bienenhonig 2,30—2,50, Glumse 0,40, Tilsiterkäse 1,50—2,20, Tomaten 0,25—0,35, Spinat 0,20 bis 0,25, grüne und Wachsbohnen 0,10—0,20, Wirsingkohl 0,15, Weißkohl 0,10, Salatgurken 0,05—0,10, Kohlrabi 0,10, Zwiebeln 0,05, Blumenkohl 0,10—0,50, Äpfel 0,05—0,20, Birnen 0,10—0,20, Blaubeeren 0,15, Preißelbeeren 0,30—0,45, Rehfüßchen 0,30. Der Geflügelmarkt war reichlich mit jungen Hühnchen beschickt, welche mit 1,50—2 bezahlt wurden. Suppenhühner kosteten 3,50—4, junge Tauben 1,50—1,80 das Paar. Auf dem Fleischmarkt kosteten: Schweinefleisch 1—1,40, Rindfleisch 1—1,30, Kalbfleisch 0,90—1, Hammelfleisch 1,10 bis 1,20 pro Pfund. — Der Schweinemarkt war mäßig beschickt; für Absatzferkel wurden 20—23 Złoty pro Paar verlangt. — Für den Zentner neue Kartoffeln verlangte man 3,50—4,50.

g **Stargard (Starogard), 16. August. Schwere Autounfälle. Am Sonnabend abend gegen 9 Uhr verunglückte das Auto des Herrn Horstmann-Wollental auf der Chaussee zwischen Golmkau und Gartschau. Dem offenen Auto, das sich auf dem Wege nach Danzig befand, kam ein unbeleuchteter Wagen entgegen. Der Chauffeur konnte nicht schnell genug ausweichen und die Wagendeichsel ging durch die vordere Glasscheibe hindurch. Dabei wurde der Frau Horstmann die Halsschlagader von umherfliegenden Glassplittern durchschnitten. Nach der Anlegung eines Notverbandes wurde die Fahrt nach Stargard fortgesetzt. Doch im hiesigen Krankenhause starb Frau Horstmann infolge des großen Blutverlustes. — Ein zweiter schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Wege von Graudenz nach Stargard. In einer Kurve geriet der Wagen des Sägewerksbesitzers Franz Litewski-Skurtsch ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Durch den heftigen Anprall wurden Herrn Litewski beide Beine gebrochen.**

x **Zempelburg** (Sępólno), 15. August. Auf der am 14. d. M. von der staatlichen Oberförsterei Lutau im Hotel Polonia veranstalteten Holzversteigerung wurden für Brennholz folgende Preise pro Raummeter gezahlt: Kiefernkloben 10—10,50, Eichenkloben 10—12, Buchenkloben 9—10, Kiefernknüppel 8—9, Kiefernstangen 3, Strauchhaufen 1.—3. Klasse 0,70—1,50 Złoty. Bei schwachem Besuch wurde **das Holz meist zum Taxpreise abgegeben.** — Der letzte Wochenmarkt zeigte bei mäßigem Besuche aber genügendem Angebot nachstehende Preise: Butter 1,50, Eier 1,40 die Mandel, Gurken 0,60 die Mandel, Einlegegurken 3 Stück 0,25, Blumenkohl 0,30—0,50, Weißkohl 0,20—0,30 pro Kopf, Birnen 0,30—0,60, Äpfel 0,30, Blaubeeren 0,30, Preißelbeeren 0,40—0,50 der Liter, Rehfüßchen 0,50 der Liter, Tomaten 0,50. An den Fischständen gab es: Bressen 0,80, Hechte 1,00, Schleie 1,10, Karauschen 0,80, kleine Suppenfische 0,50; der Zentner Frühkartoffeln 1,75—2,50. — Auf dem Schweinemarkt herrschte mäßige Zufuhr an Absatzferkeln und Läufern; man forderte 30—35 Złoty pro Paar für erstere, 40—45 Złoty pro Stück für letztere. Der Umsatz ließ zu wünschen übrig.

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

### Das Geld auf der Straße.

Der zum Jahrmarkt nach Sondowa Wiszna gekommene Gerichtsvollzieher Kubinski erblickte dort den von der Steuerbehörde gesuchten Kaufmann Joel Deptscher aus Moscisk. Der Gerichtsvozieher wandte sich an den Kaufmann und befahl ihm, ihm zum Gemeindeamt zu folgen. **Deptscher, der eine größere Geldsumme bei sich hatte, begann darauf, mit vollen Händen das Geld unter die Menge zu streuen. Ein herbeigerufener Polizist wollte darauf mit Hilfe Kubinskis das Geld beschlagnahmen ,doch wurde er von der Menge zur Erde gerissen, die ihn zu entwaffnen suchte. Schließlich gelang es dem Polizisten, sich frei zu machen und zwei Personen zu verhaften.** Der aufgebrachte Pöbel drängte zum Gemeindeamt, wo er die Entlassung der Verhafteten verlangte. Eine gegen 1000 Personen zählende Menge begab sich vor das Magistratsgebäude und drohte, die Einrichtung zu demolieren und die Beamten zu ermorden. Durch ein starkes Polizeiaufgebot wurde in der Stadt die Ruhe wieder hergestellt.

## Das Minderheitenministerium in Rumänien

### Nach einem Gespräch mit Minister Dr. Brandsch

us. **Bukarest, im August.**

Schon mehrfach haben Führer der deutschen Volksgruppen im Ausland Sitz und Stimme in den Regierungen ihres Staates gehabt; ob die damit übernommene schwierige Aufgabe auch immer richtig gelöst worden ist, bleibe dahingestellt. In Ungarn war einmal, es ist leider schon lange her, ein Deutscher mit der offiziellen Wahrnehmung der Interessen der deutschen Minderheit betraut. Daß aber ein Deutscher für das Schicksal aller Minderheiten eines Landes verantwortlich gemacht wurde, das hat sich jetzt in Rumänien zum ersten Mal ereignet, wo vor vier Monaten Dr. Rudolf Brandsch, der bisherige Vorsitzende des Verbandes der deutschen Volksgruppen Europas, mit der Leitung des neu errichteten Unterstaatssekretariats für Minderheiten beauftragt wurde.

Die Wahl konnte gewiß nicht glücklicher getroffen werden. Dr. Brandsch war schon lange vor dem Kriege politisch tätig und vertrat die Interessen der Siebenbürger Sachsen mit Nachdruck und Geschick im ungarischen Parlament. Nach dem Krieg war er Abgeordneter im rumänischen Parlament und hat an der gedanklichen und praktischen Arbeit einer gesamtdeutschen Volkspolitik den regsten Anteil genommen. Das neue Unterstaatssekretariat hat in Rumänien und überhaupt in der europäischen Öffentlichkeit lebhaftes Interesse erweckt, scheint es doch eine glückliche Lösung des Minderheitenproblems greifbar nahe zu rücken, wenn — wenn die Rumänische Regierung mit der Gründung nicht nur eine schöne Geste tun wollte, sondern ernstlich die Arbeit des Amtes zu unterstützen bereit ist. Schon 1920 hatte man unter der Regierung des Generals Averescu ein Amt gleichen Namens errichtet, das aber eine Episode blieb und bleiben mußte; denn weder waren die Minderheiten in diesem Amt vertreten, noch waren — mit einer Ausnahme — überhaupt sach- und fachkundige Bearbeiter dem Amt zugeteilt worden. So blieb auch Rumänien lange Jahre hindurch mit dem Odium belastet, nichts für die Milderung des harten Loses seiner zahlreichen Minderheiten getan zu haben. Erst unter der Regierung Manius, der als Führer der siebenbürgischen Rumänen praktische Erfahrungen in der Minderheitenfrage besaß, kam es zu einem gewissen Fortschritt; es wurde ein Institut zum Studium der Minderheitenfrage eingesetzt und Staatssekretär Pop unternahm ausgedehnte Studienreisen, um die verschiedenen Lösungen und Lösungsversuche auf dem Gebiet des Minoritätenproblems zu untersuchen. Das Minderheitenstatut, das auf Grund dieser Erfahrungen erlassen werden sollte, blieb aber ein schöner Plan. Maniu ging, ohne seine vielen Versprechungen verwirklicht zu haben.

Dann aber ergriff König Karl selbst die Initiative, um gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten Jorga einen entscheidenden Schritt vorwärts zu tun, wohl wissend, daß Rumänien selbst den größten Vorteil davon haben werde, wenn es seine Minderheiten zufrieden stellt. Zwar ist bisher das Unterstaatssekretariat noch nicht gesetzlich „verankert", und berufsmäßige Pessimisten munkeln auch schon, daß die nächste Regierung — und sie soll gar nicht so fern sein — den Etatsposten „Minderheitenministerium" wieder streichen werde, aber Dr. Brandsch, den wir auch darüber befragten, wies darauf hin, daß er das Wort des Königs habe. Und schließlich ist es auch stets schwieriger, eine bestehende Institution wieder zu zerstören, als einen Neubau zu verhindern.

Dr. Brandsch hat mit der Leitung des Unterstaatssekretariats keine leichte Aufgabe übernommen. Die Bewegungsfreiheit des Amtes ist bisher nicht allzu weit; die Leitung ist zwar nur dem Ministerpräsidenten selbst unterstellt, aber auch hier ist es nicht immer einfach, die zahlreichen Beschwerden und Wünsche der Minderheiten anzubringen und vor allem Änderungen jener Gesetzesbestimmungen zu erreichen, die den Minderheiten ungünstig sind. Aber gerade darauf richtet Brandsch sein Augenmerk, in der richtigen Erkenntnis, daß man so erst einmal den Grund schaffen müsse, auf dem später ein Minderheitenstatut aufgebaut werden kann.

Auf unsere Frage nach den bisherigen Erfahrungen antwortete Dr Brandsch: „Die Erfahrungen mit der bisherigen Tätigkeit des Unterstaatssekretariats sind im allgemeinen **recht günstige** zu nennen. Zwar leidet die neue Institution, wie dies auch nur natürlich ist, noch an Kinderkrankheiten; aber sie werden in kürzester Zeit überwunden werden. Seine technischen Einrichtungen und die Möglichkeiten seiner Einflußnahme werden vervollkommnet werden, und sachlich ist seine Tätigkeit unterbaut durch den festen Willen der Regierung des Königs, in der Minderheitenfrage voran zu kommen, und durch das Vertrauen der großen Mehrheit der Minderheiten. Wir haben in den drei Monaten unserer Tätigkeit bereits 2000 Geschäftsnummern erledigt, die Angelegenheiten aller in Rumänien lebenden Minderheiten betrafen. Am stärksten wurde das Amt von Deutschen und Magyaren in Anspruch genommen". Aber — und schon ein kurzer Aufenthalt im Vorzimmer genügte, um dies selbst festzustellen — auch die anderen Gruppen sind bereits alle mit dem Amt in Berührung gekommen und haben von den hier gebotenen Möglichkeiten Gebrauch gemacht.

Wir Deutsche haben allen Grund, stolz darauf zu sein, daß es ein Deutscher ist, den das Vertrauen der Regierung und der Minderheiten zur Leitung des Minderheitenministeriums berufen hat. Dieses neue Amt ist zunächst ein Versuch — aber ein erfolgversprechender. Bewährt sich der Versuch, so ist ein neues Mittel zur Lösung der Minderheitenfrage gegeben.

## Ist Jorga kampfmüde?

Dem in Hermannstadt erscheinenden „Siebenbürgisch-deutschen Tagebl." wird aus Bukarest berichtet:

In der letzten Zeit mehren sich die dahingehenden Meinungen, daß ein Regierungswechsel im Herbst bevorsteht. Wenn die ersten Stimmen in dieser Richtung auch vornehmlich von nationalzaranistischer Seite ertönen, so werden sie doch auch in anderen Blättern verzeichnet, was als Beweis dafür angesehen werden kann, daß eine Veränderung nicht außerhalb des Möglichen gehalten wird. Die „Patria" brachte kürzlich eine angebliche Äußerung Jorgas selbst, er werde in zwei Monaten zurücktreten, und dann werde wohl Maniu es den Leuten recht machen. Das gleiche Blatt veröffentlichte dazu Erklärungen eines Politikers der eigenen Partei zur Lage, der auf das bestimmteste behauptete, Jorga werde im Herbst durch Argetoianu abgelöst, denn eine Parteiregierung sei mit diesem Parlament unmöglich und an Neuwahlen könne jetzt nicht gedacht werden. Argetoianu werde sich an die kleinen Parteien halten, wenn er, was wahrscheinlich, die großen nicht bekomme. (Er habe schon seine Fühler ausgestreckt. Bemerkenswerter erscheint uns aber eine starken Überdruß verratende Erklärung Jorgas selbst, die der Ministerpräsident in seinem Blatt veröffentlicht. In einer Stellungnahme zum Verzicht des Prinzen Bibescu auf die Abgeordnetenkandidatur meint Jorga, wer von der Höhe in den Sumpf der politischen Quertreibereien herabgestiegen sei, um Gutes zu tun, und sogar an der Spitze der Regierung nun mit allen unflätigen Frechheiten bedacht werde, der sehe auch manchmal mit Sehnsucht und Bedauern hinauf zu den Höhen, wo er sich allein so wohl gefühlt hat.

Andererseits ist die außerordentlich lebhafte Tätigkeit, die Maniu seit seiner Audienz entfaltet, bemerkenswert. Man kann unmöglich diese zahlreichen Besprechungen allein mit der Frage des Parteivorsitzes bei den Nationalzaranisten in Zusammenhang bringen. War es schon auffällig, daß Maniu dreieinhalb Stunden beim König weilte, um sich über die Gründe seines Rücktrittes auszusprechen, so sind die folgenden Beratungen mit Mihalache, mit Madgearu und kürzlich auch mit Junian allgemein aufgefallen. Maniu würde all diese Tätigkeit kaum entfalten, wenn ihm nicht die Audienz Anlaß gegeben hätte, Hoffnungen auf das Gelingen einer Aktion zu schöpfen, die naturgemäß nur gegen die Regierung gerichtet sein kann.

Da sich auch die Opposition der übrigen Parteien in den letzten Monaten verschärft hat, wird die Regierung jedenfalls im Herbst schwer um ihr Bestehen zu ringen haben. Da ist es nicht unwahrscheinlich, daß gerade der Ministerpräsident sich von einem solchen Kampf zurückzieht, um so mehr, als aller Wahrscheinlichkeit nach die Wirtschaftskrise sich eher weiter verschärfen als mildern dürfte.



## Dementierte Putschgerüchte im Memelland.

Die „Ostpreußische Zeitung" hatte vor einigen Wochen die aufsehenerregende Nachricht gebracht, **daß illegale, aber militärisch geschulte litauische Banden die Absicht hegten, in das Memelland einzufallen, dessen Autonomie für aufgehoben zu erklären, um so die Welt vor die Tatsache der vollständigen Einverleibung des Memellandes zu stellen.** Sie hatte hinzugefügt, daß diese Pläne der Litauischen Regierung in Kowno und auch dem litauischen Gouverneur in Memel nicht unbekannt seien.

Diese Meldung hatte eine prompte Wirkung: Zunächst verfiel der Gouverneur Merkys in einen Tobsuchtsanfall und schimpfte auf die bösen Deutschen, die es wagten, der unschuldigen Litauischen Regierung solche schändlichen Absichten zu unterschieben, dann aber wurde auch das Berliner Auswärtige Amt mit der Nase auf diese Dinge gestoßen, und die Untersuchungen bestätigten die Richtigkeit der Meldung; **denn die Deutsche Regierung unternahm bei den anderen Großmächten Schritte zu einer Klärung der Angelegenheit.**

Wie unerwünscht und peinlich der Litauischen Regierung die ganze Sache nun geworden ist, geht aus einer Meldung hervor, welche die amtliche Telegraphenagentur „Elta" in Kowno soeben verbreitet, die sie zwar als privat bezeichnet, die aber ganz zweifellos auf Anregung der Litauischen Regierung herausgegeben worden ist. Es heißt da:

In Deutschland seien in letzter Zeit Gerüchte über einen bevorstehenden Umsturz im Memelgebiet verbreitet worden, der sich gegen die Ortsorgane (Direktoren) und die Autonomie des Memelgebiets richten solle. Nach Informationen der „Elta" habe sich sogar die Deutsche Regierung an die übrigen Großmächte gewandt und auf die dem Memelgebiete drohende Gefahr hingewiesen, wobei die Litauische Regierung beschuldigt wird, daß der Umsturz mit ihrem Wissen geplant sei. Die Litauische Regierung habe daraufhin den Vertretern der Großmächte erklärt, es handele sich bei diesem Gerücht um eine Mystifikation, die daraus zu verstehen sei, daß man die Litauische Regierung diskreditieren wolle, zumal gerade im Augenblick Unterhandlungen über verschiedene wichtige Fragen des Memelgebiets geführt werden und die Regierung für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Memelgebiet verantwortlich sei. Im litauischen Außenministerium bereite man sich zurzeit auf eine Protestnote an die Deutsche Regierung vor.

Na, dann ist ja alles schön! so könnte man zu sagen versucht sein, wenn die Erinnerung nicht gar so frisch wäre an die Ablenkungsversuche der Litauischen Regierung beim ersten Einfall in das Memelland. **Als am 10. Januar 1923 litauische Banden mit einem Handstreich Memel nahmen, hatten noch am Tage vorher die Kownoer amtlichen Kreise ein solches Vorhaben mit aller Bestimmtheit abgeleugnet, hinterher aber wurden die Hauptbeteiligten an dem Bandenüberfall zur Belohnung mit Staatsposten bedacht.**

Man wird also auch trotz des Eltadementis die Politik Litauens gegen das Memelland weiterhin aufmerksam verfolgen müssen.

## Rundfunk-Programm.

### Dienstag, den 18. August.

**Königswusterhausen.**

07.00ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. „Lustige Hörübungen", Klangfarbe und Tonhöhe. 12.00: Wetter. Anschl.: Zu den Bayreuther Festspielen (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 16.00—22.00: **Von Bayreuth: Festspielübertragung: „Tristan und Isolde",** Oper von Richard Wagner. 22.40—23.30: Von Hamburg: Das Volkslied als musikalisches Thema.

**Breslau-Gleiwitz.**

06.45: Frühkonzert auf Schallplatten. 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 16.00—22.00: **Von Bayreuth: Festspielübertragung: „Tristan und Isolde",** Oper von Richard Wagner. 22.30—00.30: Unterhaltungsmusik.

**Königsberg-Danzig.**

06.30: Frühkonzert. 11.30 — 13.30: Danzig: Schallplatten. 16.00 bis 22.00: **Von Bayreuth: Festspielübertragung: „Tristan und Isolde",** Oper von Richard Wagner.

### Mittwoch, den 19. August.

**Königswusterhausen.**

10.10: Schulfunk: Siedlungsstätten der Steinzeitmenschen. 12.00: Wetter. Anschl.: Zur Unterhaltung (Schallplatten). 14.00: Schallplattenkonzert. 15.00: Tanzturnen für Kinder. 16.00: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Das geistige Erbe in der Musik (I.). (Dr. Marie Luise Hiller, Theophil Demetriescu). 18.30: Die großen politischen Parteien in der Karikatur (III.). 18.55: Wetter. 20.00: Von Berlin: **Tanz-Abend.** 22.15: Abendunterhaltung.

**Breslau-Gleiwitz.**

06.45: Schallplatten. 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 15.20: Elternstunde. 16.25: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 17.00: Das Buch des Tages. 17.15: Zither-Konzert. 18.10: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 18.50: Kreuz und quer durch O/S. 19.15: Wetter. Anschl.: Offenbach (Schallplatten). 20.30: Von Berlin: **Tanzabend.** 22.50 — 24.00: Sommerpläne. Ein heiteres Kabarett auf Schallplatten.

**Königsberg-Danzig.**

06.30: Morgenkonzert. 10.30: Schulfunk: Freies Märchenspiel für die Grundschule. 11.40 — 14.30: Königsberg: Schallplatten. 11.40 und 13.30: Danzig: Schallplatten. 16.00: Kinderfunk. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.30: Die Jugend im Dienste des Auslandsdeutschtums. 18.15: Von Danzig: Kurkonzert. 19.25: Danzig: Autorenstunde. 20.00: Von Berlin: **Tanzabend.** 22.30 — 24.00: Königsberg: Beliebte Melodien aus Operetten von Eysler, Fall, Kálmán, Lehár (Schallplatten). 22.30: Danzig: Beliebte Operettenmelodien (Schallplatten).

# Maschine und Mensch.

## Rußland kann sich nicht mehr „großhungern“.

Auf dem Wege der Industrialisierung des Landes scheint die Sowjetregierung neuen gewaltigen Schwierigkeiten begegnet zu sein, die von den Urhebern des Fünfjahresplanes nicht vorausgesehen waren. Die große Krise der Arbeitskraft, die heute alle anderen Nöte der Sowjetrepublik in den Hintergrund drängt und ihre düsteren Schatten auf die Konturen der weiteren Entwicklung wirft, ist im Grunde genommen nichts anderes, als der Jahre hindurch hintangehaltene und nun zum offenen Ausbruch geratene Konflikt zwischen dem in seinen Lebensbedürfnissen vernachlässigten russischen Menschen und der zum Selbstzweck gewordenen Maschine.

Als vor etwa 3 Jahren der großzügige Gedanke des Fünfjahresplanes konkrete Umrisse angenommen hatte, waren sich die Sowjetmachthaber im Klaren, daß die gewaltigen Mittel, die zur Durchführung und Vollendung des beabsichtigten stürmischen Ausbaues der Industrie nötig waren, nur durch rücksichtslose Einschränkung der Bedürfnisse der Volksmassen und Drosselung des Lebensstandards jedes Einzelnen beschafft werden konnten.

Das gesteckte Ziel war zweifellos grandios. Im Laufe von einigen Jahren sollte das rückständige Agrarland durch eine ungeheure Kraftanstrengung der Massen das produktionstechnische Niveau der führenden Industrievölker der Welt erreichen und sogar überholen und damit den schlagenden Beweis erbringen, daß die auf der Basis der Vergesellschaftung der Produktionsmittel, d. h. auf sozialistischer Grundlage aufgebaute Planwirtschaft solche Entwicklungsmöglichkeiten in sich birgt, die für die übrige Welt unerreichbar seien.

Ins Zentrum aller Aufbauarbeit wurde diesen Gedankengängen entsprechend die Schwerindustrie und die Erzeugung von Produktionsmitteln gestellt. Die Produktion der Konsumgüter wurde dagegen auf das Mindestmaß beschränkt und die Einfuhr aus dem Auslande fast ausschließlich auf maschinelle Ausrüstung beschränkt. Ein schwerer, unerhörter Mangel an allen Produkten des täglichen Bedarfes, an allen Gebrauchsgegenständen war die Folge. Die Bauern, die vor leeren staatlichen Läden standen und plötzlich keine Möglichkeit mehr sahen, ihren Bedarf an Textilwaren, Stiefeln, Kochtöpfen, Hausgeräten und sonstigen Erzeugnissen zu decken, weigerten sich, dem Staate ihr Getreide abzuliefern. Vor die Gefahr der Aushungerung der Städte, der Arbeiterschaft und der Beamtenschaft gestellt, ging die Sowjetregierung zwangsläufig den einzig ihr unter diesen Umständen möglichen Weg der Kollektivierung der Landwirtschaft mit allen Mitteln staatlicher Gewalt. Der Kulake wurde ausgerottet, der mittlere und ärmere Bauer in die Dorfkollektiven eingespannt.

Die gewaltige Presse ist auf diese Weise noch fester angezogen worden und alle verfügbaren Mittel, die man mit Hilfe der aufgezwungenen Entbehrung aus den Volksmassen herausdrücken konnte, wurden in den riesigen Kessel der Industrialisierung geworfen. Objektive und der Sowjetregierung gegenüber freundlich gesinnte ausländische Beobachter, die das Land bereist und die Hauptstätten der Fünfjahresplan-Arbeiten aufgesucht hatten, verglichen die Sowjetunion mit einem gewaltigen Heerlager und die dort herrschenden Zustände mit jenen, die in Deutschland im letzten Jahre des Weltkrieges beobachtet werden konnten. Herbert Knikerbocker, der amerikanische Journalist, dessen Buch über den Fünfjahresplan allgemeines Aufsehen erregte, faßte seine Eindrücke in den Worten zusammen: „Rußland will sich großhungern“.

Zwei Jahre lang ging es. Und jetzt, im dritten und entscheidenden Jahre des Fünfjahresplanes, geht es nicht mehr. Die außerordentlich schlechten Lebensverhältnisse verursachen eine Massenabwanderung der Arbeiter aus den Industriezentren. In den Schlüsselindustrien wie z. B. in der Kohlenindustrie des Donezbeckens und auf den Hüttenwerken nimmt die Produktion mit jedem Monat ab. Die Tagesleistung pro Kopf des Arbeiters sinkt, und die neue maschinelle Ausrüstung allein genügt nicht, um die Produktion zu steigern.

In dem Moment, da die Maschine ihren Triumph in Sowjetrußland feiern sollte, versagte der Mensch. Die Entbehrungsfähigkeit, die Nerven und Muskelkraft des russischen Arbeiters scheinen dem Zusammenbruch nahe zu sein. Wie konnte es auch anders werden? Im Moskauer Rundfunk wurde kürzlich festgestellt, daß in vielen großen Werken ganze Belegschaften wegen Mangel an anderen Arbeitskräften zwei Schichten hintereinander arbeiten mußten.

Während die alten Arbeiter fluchtartig die Betriebe verlassen, können keine neuen Arbeitskräfte vom flachen Lande herangezogen werden. Der kollektivierte Bauer wiegt sich im Glauben, zum „Pflegling“ des Staates geworden zu sein und verspürt keine Lust, in die Industriebezirke zu gehen, wo er weder einen Wohnraum, noch genügend Lebensmittel zu finden weiß. Er zieht es vor, auf der Scholle sich kleinzuhungern, als in der Fabrik sich großhungern zu lassen.

Die großartigen bolschewistischen Pläne waren, was die technisch-mechanische Seite des großangelegten Vorhabens anbetrifft, gut berechnet. Nur den Menschen hatte man vergessen, einzukalkulieren. An die Grenze seines Entsagungsvermögens, an den möglichen Zusammenbruch seiner geistigen und physischen Kräfte hatte man nicht gedacht.

M. A.

# Aus der Zeit des Bolschewistenkrieges.

## Die Diplomaten wollten Warschau verlassen.

**Unter dem Titel „Die Technik des Staatsstreichs“ ist in Italien unlängst ein Buch erschienen, das einen Attaché der italienischen Gesandtschaft in Warschau zur Zeit des Bolschewistenkrieges zum Verfasser hat. Das Buch enthält auch einen Abschnitt unter der Überschrift „Die Erfahrung in Polen im Jahre 1920“, in welchem der unter dem Pseudonym C. Malaparte zeichnende Autor die damalige Atmosphäre in der polnischen Hauptstadt charakterisiert. Die meisten in Polen akkreditierten Diplomaten erwarteten im August vor elf Jahren einen Staatsstreich und zwar einen bolschewistischen, einen antiparlamentarischen und einen nationaldemokratischen und wollten Warschau so bald als möglich verlassen.**

Am 6. August — so schreibt Herr Malaparte — begab sich der Nuntius als Dekan zu dem damaligen Ministerpräsidenten Witos in Begleitung des englischen, des italienischen und des rumänischen Gesandten, um sich darüber zu informieren, nach welcher Stadt im Falle der Räumung der Hauptstadt die Regierung verlegt werden wird. Zu diesem Schritt hatte man sich am Abend des Vortages nach einer längeren Diskussion in der Nuntiatur entschlossen. (Nuntius war damals Monsignore Ratti, der jetzt als Papst den Namen Pius XI. angenommen hat. D. R.) Die Mehrzahl der Diplomaten forderte nach dem Beispiel des englischen Gesandten Sir Horace Rumbold und des deutschen Gesandten Grafen Oberndorff, daß man die Gesandtschaften unverzüglich nach Posen oder nach Czenstochau verlege. Sir Rumbold verlangte sogar, daß der gemeinsame Beschluß des diplomatischen Korps den Wunsch zum Ausdruck bringe, Posen als den Sitz der vorläufigen Regierung auszurufen. Der Ministerpräsident empfing die Diplomaten kühl und erklärte, daß im Falle einer wirklichen Gefahr den Gesandtschaften Beförderungsmittel zur Abreise nach Posen zur Verfügung gestellt werden würden. Zwei Tage später reiste der größte Teil der fremden Beamten aus eigener Initiative ab.

Man erzählte sich — so schreibt der Autor weiter —, daß der Nuntius in der von den Bolschewisten okkupierten Stadt bleiben wolle, um sich durch Vermittlung des unierten Metropoliten, Grafen Szeptycki, mit Moskau zu verständigen und daß der italienische Gesandte Tomassini dieselbe Absicht gehabt habe, nachdem er von seinem Minister, Grafen Sforza, entsprechende Instruktionen erhalten hatte, auf den die italienischen Sozialisten einen Druck ausgeübt hatten, die eine Anbahnung von Beziehungen mit den Sowjets wünschten.

Tagtäglich versammelten sich die Diplomaten beim Nuntius. Sie waren einmütig, stimmten dem englischen und dem deutschen Gesandten zu und drängten zur Abreise, mit Ausnahme des Nuntius, des Ministers Tomassini, sowie des französischen Gesandten de Panafieu. Der französische Gesandte war der Ansicht, daß die Abreise des diplomatischen Korps nach Posen nach einer Flucht aussehen und eine allgemeine Empörung hervorrufen würde. Sein Standpunkt war von der Tatsache beeinflußt, daß in dieser Zeit General Weygand eingetroffen war; denn er durfte nicht zeigen, daß er zu den Delegierten des französischen Generalstabes kein Vertrauen hatte. Er war übrigens ziemlich optimistisch gestimmt und hielt die militärische Lage nicht für kritisch. Er war auch nicht der Meinung, daß ein Aufruhr auf Nalewki (dem Warschauer Judenviertel) ausbrechen würde. Nur eines befürchte ich, so sagte er: das Messer, mit dem Piłsudski oder Weygand hinterrücks erstochen werden wird. Der Nuntius vertrat den Standpunkt, daß ein Aufruhr auf Nalewki unwahrscheinlich sei; er wußte, daß die Regierung die Situation nüchtern beurteile, und daß Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden seien. Die anderen Diplomaten beurteilten diese Frage pessimistisch; denn sie meinten, daß der verstärkte Polizeischutz ungenügend war. Monsignore Ratti glaubte nicht an den Fall Warschaus, trotzdem die Berichte des Chefs der italienischen Militärmission, General Romei, der das Schicksal der Hauptstadt als entschieden ansah, geradezu verzweifelt waren. Derselben Ansicht war der englische General Carton de Wiart. „Wir werden uns bis auf den letzten Blutstropfen schlagen!“ — antwortete diesem Graf Joseph Potocki. „Das heißt: bis morgen!“ — lächelte ironisch der Engländer.

Alle diese Vertreter der fremden Staaten befanden sich in einem Irrtum. Sie erwarteten nicht allein die endgültige Niederlage, sondern auch die Revolution. Ständig beschäftigten sie sich mit dem Gedanken, wer den Staatsstreich inszenieren werde. Piłsudski — nicht; denn er ist der Staatschef. Haller — nicht; denn er ist an der Front. Trąmpczyński — nicht; denn er wird sich dazu nicht entschließen. Sapieha — nicht; denn er hat keine Anhänger. Balachowicz — nicht; denn sein Heer setzt sich aus lauter Russen zusammen. Die Kommunisten — nicht; denn irgendwo hinter der Front besteht bereits eine Kommunistische Regierung mit Marchlewski und Cohn an der Spitze.

Über diese befürchtete Revolution in Polen im Jahre 1920 hat ein interessanter Meinungsaustausch zwischen dem Nuntius und Sir Horace Rumbold stattgefunden. Der englische Gesandte behauptete, — immer nach Herrn Malaparte — in Polen sei das Chaos so riesig, daß die Revolution unvermeidlich sei, und daß das Diplomatische Korps sobald als möglich Warschau verlassen müßte. Der Nuntius erwiderte, daß das Chaos in der Tat groß sei; dies beweise aber durchaus nicht, daß in Polen eine Revolution ausbrechen werde. „Aber Exzellenz“, entgegnete Rumbold, „in einem Rechtsstaate, der eine starke staatliche Organisation besitzt, wäre eine Revolution nicht auszudenken. Revolutionen werden aus der Unordnung geboren.“ Darauf meinte Monsignore Ratti, daß eine Revolution auch in einem stark organisierten Lande möglich sei, das sich auf eine mächtige Polizei stützt und nicht nur in einem anarchisierten Lande, oder in einem Lande, das von feindlichen Armeen überschwemmt sei, wie Polen. „Oh never!“ — rief Sir Horace, empört wie einst die Königin Viktoria, als ihr Lord Melbourne zum ersten Mal in ihrem Leben mitteilte, daß das Kabinett gestürzt werden könnte.

Die Befürchtungen der Diplomaten waren jedenfalls verfrüht. Am 15. August war die Hauptstadt gerettet. Das Diplomatische Korps konnte unbesorgt in Warschau bleiben.

# Der Herr des Kaukasus gestorben.

Dieser Tage wurde in Graz ein junger Mann zu Grabe getragen, zwanzig Jahre ist er alt geworden, arm und verlassen starb er in der steierischen Hauptstadt. Kein Mensch sah es dem Leichenzuge dieses Borgis Papandopulo an, daß er, als er zur Welt kam, schon einer der reichsten Menschen dieser Erde war: Gouverneur vom Kaukasus und Besitzerr der Stadt Stavropol, die 50 000 Einwohner zählt. Seiner und seiner Vorfahren Geschichte klingt wie ein Roman.

Die wilden Bergvölker um Stavropol im Kaukasus konnten sich nicht mit der Herrschaft des Zaren in Petersburg abfinden. Sie waren botmäßig und zahlten ihre Steuern, solange sie unter dem Drucke der russischen Bajonette standen. Ließ der Druck aber nach, so machten sie einen Aufstand, vertrieben das russische Militär und zahlten keine Steuern mehr, bis wieder der Zar — Auge um Auge und Zahn um Zahn — den Aufstand niederschlug.

Alexander II., der Großvater des letzten Zaren, wollte diesem Wechselspiel endgültig ein Ende machen und beriet sich mit seinem Vertrauten, dem General Papandopulo, über die zu unternehmenden Schritte, und der General schlug sich selbst zum Führer einer Befriedungsexpedition vor. Der Zar stimmte zu und versprach dem General, wenn sein Zug Erfolg habe, die erbliche Gouverneurschaft des Kaukasus und die Stadt Stavropol zum erblichen Eigentum.

Papandopulo zog mit drei Regimentern aus und hatte bald das ganze Land in seiner Hand. Allein die Festung Stavropol widerstand ihm. Er sah ein, daß er mit Gewalt nichts erreichen werde, und versuchte es mit der List. Zum Kaukaseer Markt in Stavropol zogen die Bauern der ganzen Umgebung schwerbeladen in die Stadt. Der General ließ sie von 200 Soldaten abschnappen. Die Soldaten, darunter auch der General, zogen sich die Kleider der Bauern an, beluden sich mit ihren Lasten und zogen zum Markt. Von der Stadt in die Festung zu kommen, war für die verkleideten Soldaten kein Kunststück. So fiel Stavropol in die Hände von Papandopulo. Zuerst ging er mit Feuer und Schwert gegen die Unterworfenen vor; bald aber änderte er seine Taktik: er erkannte die Landesfürsten als gleichberechtigt an und verstand es in kurzer Zeit, mit ihnen und dem ganzen Volke in ein herzliches Verhältnis zu kommen. Der Zar löste sein Versprechen ein und schenkte dem General die Stadt und die Gouverneurschaft.

Nach dem Tode des Generals erbte sein Sohn Konstantin Stadt und Amt. Konstantin Papandopulo lernte im Jahre 1909 in Wiesbaden eine Sängerin kennen, die er später heiratete. Im Jahre 1911 starb Konstantin, vier Wochen später gebar seine Frau einen Sohn, den sie auf den Namen Boris taufte.

Dieser Boris, dem die Stammesfürsten an der Wiege ewige Treue geschworen hatten, mußte bei Ausbruch der rrussischen Revolution flüchten und kam nach vielen Irrfahrten und Entbehrungen mit seiner Mutter nach Graz. Man hat nichts mehr von ihm gehört, bis jetzt bei seinem Tode die Zeitungen seine und seiner Familie romantische Geschichte wieder ans Licht bringen.



## Bekanntmachung.

Der Vorstand des Verbandes der städtisch. Beamten hat die am **Freitag, den 21. August d. J. abends 8 Uhr im Stadttheater** stattfindende Vorstellung der Operette „Krysia Leśniczanka“ zu folgenden Billettpreisen angekauft:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loge | | | | zł 2.10 |
| Parterre | I, | 1.— 3. | Reihe | „ 2.60 |
| „ | I, | 4.— 6. | „ | „ 2.30 |
| „ | I, | 7.— 9. | „ | „ 2.10 |
| „ | I, | 10.—13. | „ | „ 1.80 |
| „ | II, | 1.— 2. | „ | „ 1.50 |
| „ | II, | 3.— 4. | „ | „ 1.30 |
| Balkon | I, | 1. | „ | „ 2.10 |
| „ | I, | 2.— 3. | „ | „ 1.60 |
| „ | I. | 4.— 5. | „ | „ 1.30 |
| „ | II. | 1. | „ | „ 1.10 |
| „ | II. | 2.— 3. | „ | „ 0.60 |
| „ | II. | 4.— 5. | „ | „ 0.50 |
| Amphitheater | | 1.— 4. | „ | „ 0.30 |
| Galerie | | | | „ 0.20 |

Die Theaterbilletts sind beim Assistenten Gromek im Stadttheater Zimmer 10 zu haben. Wir bitten um möglichst frühzeit. Ankauf.

Bydgoszcz, den 11. August 1931. 7630

**Der Vorstand.**

(—) Weber Vorsitz. (—) Synowicz. Sekretär.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Bilanz der Bank Polski für die 1. August-Dekade.

| Aktiva: | 10. 8. 31 | 31. 7. 31 |
|---|---|---|
| Gold in Barren und Münzen . . | 486 186 700.74 | 486 172 358.44 |
| Gold in Barren und Münzen im Auslande . . . . . . . . . | 81 715 835.26 | 81 715 741.90 |
| Valuten, Devisen usw. | | |
| a) deckungsfähige . . . . . . | 147 613 191.37 | 167 276 549.94 |
| b) andere . . . . . . . . . . | 126 657 367.27 | 129 296 489.78 |
| Silber- und Scheidemünzen . . | 22 975 056.61 | 22 954 379.67 |
| Wechsel. . . . . . . . . . . | 635 263 001.89 | 643 294 656.36 |
| Lombardforderungen . . . . . | 88 397 308.58 | 86 358 874.95 |
| Effekten für eigene Rechnung . . | 13 042 571.69 | 12 947 818.80 |
| Effektenreserve . . . . . . . . | 93 224 620.33 | 93 224 620.33 |
| Schulden des Staatsschatzes . . | 20 000 000.— | 20 000 000.— |
| Immobilien. . . . . . . . . | 20 000 000.— | 20 000 000.— |
| Andere Aktiva . . . . . . . . | 157 770 879.81 | 129 827 673.84 |
| | 1 892 846 533.55 | 1 893 069 164.01 |
| **Passiva:** | | |
| Aktienkapital . . . . . . . . | 150 000 000.— | 150 000 000.— |
| Reservefonds . . . . . . . . | 114 000 000.— | 114 000 000.— |
| Sofort fällige Verpflichtungen: | | |
| a) Girorechnung der Staatskasse | 27 342 425.15 | 39 072 005.84 |
| b) Restliche Girorechnung . . . | 158 729 043.67 | 142 419 281.33 |
| c) Konto für Silbereinkauf . . | 11 813 907.57 | 11 813 907.57 |
| d) Staatlicher Kreditfonds . . | 270 194.84 | 720 194.84 |
| e) Verschiedene Verpflichtungen | 45 062 803.73 | 50 855 877.78 |
| Notenumlauf . . . . . . . . . | 1 216 145 150.— | 1 254 271 790.— |
| Sonderkonto des Staatsschatzes | —.— | —.— |
| Andere Passiva . . . . . . | 169 483 008.59 | 129 916 106.65 |
| | 1 892 846 533.55 | 1 893 069 164.01 |

Man ist in Wirtschaftskreisen über den starken Devisenabfluß bei der Bank Polski erstaunt, und man wundert sich darüber um so mehr, da der Devisenabgang in der letzten Julidekade so gut wie zum Stillstand gekommen war. Das Devisenpolster der polnischen Währung ist dadurch im Laufe der letzten Monate stark zusammengeschrumpft. Mit Rücksicht darauf, daß Polen mit allen anderen Staaten der Theorie der Golddeckung der Währung huldigt, wird das Problem der Deckung der polnischen Währung besonders akut. Das prozentuelle Deckungsverhältnis hat nominell in der ersten Augustdekade im Vergleich zu der vorhergehenden zwar keine Verschlechterung erfahren, die Gefahrenmomente liegen aber in der Aktivität unserer Handelsbilanz. Es werden augenblicklich bekanntlich in Paris Verhandlungen geführt, um durch Anleihebeträge der Bank Polski neue Devisen zuzuführen, da trotz einer für Polen günstigen Handelsbilanz der Devisenabfluß unaufhörlich weitergeht. Es wird auch lediglich davon abhängen, ob eine Erhöhung der Bankrate gegeben ist oder nicht. Man muß jedoch aus der Entwicklung der letzten Zeit darauf schließen, daß eine Diskonterhöhung unvermeidlich werden wird, da infolge der Finanzvorgänge der letzten Wochen deutsches (D-Banken) und österreichisches Kapital (Credit-Anstalt) starke Rückzüge vornimmt. Der polnische Export, der mit ca. 25 Prozent am deutschen Absatzmarkt interessiert ist, wird durch die Schwächung Deutschlands als Abnehmer starke Einbuße erleiden. Bei der Schwierigkeit der eigenen Kapitalbildung wird eine Diskonterhöhung für ausländisches Kapital zum Gebot der kommenden Tage. — Die übrigen Veränderungserscheinungen der Bilanz haben wir in unserer vorhergehenden Ausgabe besprochen.

### Organisation des Kartoffelexportes.

o. Am 11. d. M. fand im Landwirtschaftsministerium in Warschau eine Konferenz in der Angelegenheit der Ausfuhr qualifizierter Saatkartoffeln nach Frankreich statt. An den Beratungen beteiligten sich Vertreter der Landwirtschaftskammern und der landwirtschaftlichen Organisationen, der Exportverbände des staatlichen Exportinstitutes, des Handelsministeriums sowie des Landwirtschaftsministeriums. In längeren Aussprachen wurde der Gesamtkomplex der Frage einer entsprechenden Organisierung der Ausfuhr von Saatkartoffeln besprochen. Man wies besonders auf die Notwendigkeit hin, die Exportorganisation von Kartoffeln durch die Gründung besonderer Regionalverbände der Produzenten zu unterstützen und sprach sich ferner für die Gründung einer Dachorganisation dieser Regionalverbände in der Form eines allgemeinen polnischen Kartoffelexportverbandes aus, dem Produzenten wie auch Exporteure angehören sollten. Es wurde beschlossen, daß in der Angelegenheit der Organisierung der Saatkartoffelausfuhr die interessierten landwirtschaftlichen und Handelsorganisationen entsprechende Anträge beim Landwirtschaftsministerium spätestens bis zum 1. September d. J. einreichen sollen.

### Vor der Gründung des Strumpfkartells?

Das Strumpfkartell, dessen Gründung bereits seit längerer Zeit Gegenstand von Beratungen ist, soll in allernächster Zeit in Lodz gegründet werden. Gegenwärtig werden in Warschau zwischen den Vertretern des Warschauer Industrie-Bezirkes Verhandlungen geführt, die Informationen aus Lodzer Wirtschaftskreisen zufolge in den nächsten Tagen zum positiven Ergebnis führen sollen. Die Vertreter der Warschauer Firmen sollen sich grundsätzlich bereit erklärt haben, diesem Kartell beizutreten. Haben jedoch die Einschränkung gemacht, eine definitive Antwort erst in den nächsten Tagen erteilen zu wollen. Aus dem Verlauf der Verhandlungen ergibt sich jedoch, daß die Zusage der Warschauer Firmen als sicher gelten kann, und somit ist zu erwarten, daß ein 100prozentiges Kartell der Strumpfwaren-Industrie Polens zustandekommen wird.

### Verschlechterung der Lage auf dem Papiermarkt.

o. In einem anfang dieses Monats von uns nach der Fachpresse wiedergegebenen Aufsatz über die schlechte Lage in der Papierindustrie hieß es: „Deshalb sind auch von 35 Papiermaschinen, die dem Berufsverband der polnischen Papierfabriken angehören, bereits seit mehreren Monaten nur 3 Maschinen ständig in Betrieb, 3 weitere arbeiten nur 2 bis 3 Wochen im Monat." Bei diesem Satz handelt es sich um einen Irrtum der Fachpresse und es muß heißen: „Deshalb sind auch von 35 Maschinen, die dem Berufsverband der Papierfabriken Polens angehören, bereits seit mehreren Monaten 3 Maschinen ständig außer Betrieb, 3 weitere arbeiten nur 2 bis 3 Wochen im Monat."

## Firmennachrichten.

t. **Zwangsversteigerung.** Das in Gajewo belegene und im Augenblick der Eintragung des Vermerks über den Zwangsverkauf im Grundbuch Gajewo, Band I, Blatt 1 auf den Namen der Firma Stanisław Juracki i Ska., sp. z o. o. in Posen (Poznań), Aleje Marcinkowskiego Nr. 13 eingetragene Grundstück gelangt am 15. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 10 des Burggerichts in Schönsee (Sąd Grodzki — Kowalewo) zur Versteigerung. Das Grundstück hat nachstehende Katasterbezeichnung: Rittergut Gajewo und Waldvorwerk Gajewko im Gesamtumfang von 864 Hektar, 10 ar und 49 Quadratmeter. Der Vermerk über die Versteigerung wurde im Grundbuch am 6. Juli 1931 gemacht.

**Zwangsversteigerung.** Das in Schulitz (Solec Kujawski) gelegene und im Grundbuch, Band I, Blatt I 2, auf den Namen Rudolf Kunkiel eingetragene Grundstück gelangt am 6. Oktober 1931, 10 Uhr vormittags, im Burggericht Bromberg, Zimmer 13, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte am 19. Juni 1931. Gläubigeransprüche müssen bis zum Versteigerungstermin beim Burggericht geltend gemacht werden.

t. **Zwangsversteigerung.** Das in Strasburg (Brodnica) belegene und im Augenblick der Eintragung des Vermerkes über die Zwangsversteigerung im Grundbuch Brodnica, Blatt L. 211, auf den Namen Hermann Zwirner in Strasburg eingetragene Grundstück gelangt am 28. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 40 des Burggerichts in Strasburg (Sąd Grodzki, Brodnica) zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung wurde im Grundbuch am 15. Mai 1931 eingetragen.

t. **Zwangsversteigerung.** Das in Ottlotschin (Otłoczyn), Kr. Thorn belegene und im Grundbuch von Ottlotschin, Blatt 71, auf den Namen des Jan Ignacy Szczepkowski eingetragene Grundstück, gelangt am 5. Oktober 1931, vormittags 11 Uhr, vor dem Burggericht (Sąd Grodzki), Zimmer 7, zur Zwangsversteigerung.

t. **In Sachen des Zahlungsaufschubs** der Juwelierfirma Hugo Sieg nast. Bonifacy Majchrowicz in Thorn, Elisabethstraße (Toruń, ul. Król. Jadwigi) 5, wurde dem Schuldner ein letztmaliger Zahlungsaufschub bis zum 24. November 1931 einschließlich vom Burggericht in Thorn (Sąd Grodzki, Toruń) gewährt.

# Getreidepreise und Lombardkredite.

## Stockende Erntefinanzierung.

Die Getreidepreisentwicklung an den Inlandsmärkten der letzten Woche beweist wieder einmal, daß zwischen Theorie und Praxis sich oft eine Scheidewand schiebt, die zu überwinden nicht immer leicht fällt. In den Maßnahmen, welche die Polnische Regierung in Vorbereitung hatte, um einen Preisrückgang für die hauptsächlichsten Brotgetreidearten, wie er kurz nach der Ernte einzusetzen pflegt, hintanzuhalten, glaubte man die Gewähr dafür zu haben, daß es in diesem Jahre nicht zu jenen katastrophalen Preisstürzen kommen würde, wie sie im Laufe der zwei letzten Jahre das gesamte Wirtschaftsleben Polens ungünstig zu beeinflussen wußten. Gerade in der letzten Zeit hatte die Polnische Regierung einen straffen Kurs eingeschlagen und war, von den vielen Wandlungen ihrer Wirtschaftsprogramme abrückend, zu einer zielbewußteren Agrarpolitik übergegangen. Man glaubte annehmen zu dürfen, daß die vielen Experimente auf dem Gebiete der Industriehilfe zugunsten einer für Polen unvermeidlichen Förderung der Agrarproduktion zurückgetreten seien. Die Tatsache, daß nahezu 70 Prozent der Bevölkerung Polens Landwirtschaft betreibt oder in solchen mit der Landwirtschaft in unmittelbarer Berührung stehenden Betrieben untergebracht ist, zwingt die Polnische Regierung, ein besonderes Augenmerk auf die Interessen dieses lebenswichtigsten Wirtschaftszweiges zu lenken.

Viel ist in letzter Zet darüber berichtet worden, welche Schritte die Polnische Regierung unternommen hat, um einen Preisrückgang des Getreides zu vermeiden. Zwei Momente sind für die Preisgestaltung an den Inlandsmärkten ausschlaggebend: Zunächst einmal die Getreidepreisgestaltung an den Weltmärkten und dann die innerwirtschaftlichen Maßnahmen der Polnischen Regierung. Man geht in Polen von der Voraussetzung aus, daß der polnische Getreidemarkt dank des Prämien- und Zollsystems eine gewisse Unabhängigkeit von der Preisgestaltung an den Auslandsmärkten besitze. Abgesehen von der Exportpolitik richtet sich das Augenmerk der Polnischen Regierung nunmehr darauf, durch welche Maßnahmen die Getreidepreise am Inlandsmarkte entweder gehoben oder wenigstens zu einem gewissen Teil stabilisiert werden können. Neben der bereits erwähnten Exportpolitik mit Hilfe eines weit ausgebauten Prämiensystems sollte besonders die viel erörterte Frage der Getreide-Lombardkredite dieses Problem lösen. Wie steht es nun damit?

Im Juni haben im Landwirtschaftsministerium Konferenzen stattgefunden, in welchen eine großzügige Getreide-Lombardkredit-Aktion beschlossen wurde. 150 Millionen französische Frank sollten dafür aus französischen Quellen zur Verfügung stehen. Die angekündigte französische Anleihe scheint nicht zum Abschluß gekommen zu sein; denn man schweigt sich in ofiziellen Regierungskreisen jetzt merkwürdigerweise darüber aus. Die „Bank Polski" hat sich daher entschließen müssen, die erforderlichen Kredite zur Verfügung zu stellen. 50 Millionen Złoty kamen dafür in Frage. Allein diese Tatsache, daß die Bank Polski mit diesen Geldmitteln herausrücken mußte, beweist, daß die viel erörterte französische Anleihe nicht mehr kommen wird. Auch die 50 Millionen der Bank Polski kamen erst in den Tagen nach dem 7. August zur Verteilung. Dieser Zeitpunkt kam reichlich spät, da die Erntearbeiten längst beendet sind und der größte Teil der landwirtschaftlichen Verpflichtungen fällig geworden ist. Kaum daß die Registerpfandkredite eröffnet wurden, so kam auch schon die Nachricht, daß sie restlos verteilt worden waren. Welche Hilfe haben diese Kredite also der Landwirtschaft gebracht? Keine! Die Allgemein-Verpflichtungen der polnischen Landwirtschaft für den Herbst wurden in diesem Jahre mit mehr als 1 Milliarde Złoty angenommen. Die Getreide-Lombardkredite in Höhe von 50 Millionen Złoty waren daher nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Auch die Art der Verteilung der Kredite trug in sich den Keim der teilweisen Erfolglosigkeit insofern, als er für den mittleren und kleineren landwirtschaftlichen Betrieb unzugänglich war (der Minimalkredit betrug 2000 Złoty) und zudem eine Fülle von Garantien und Formalitäten erforderte, die eine wesentliche Verzögerung eines schnellen Krediterhaltes mit sich brachte.

Man hat von amtlicher Seite auf die niedrigen Zinssätze dieser Kredite hingewiesen (8 Prozent). Die nominelle Belastung, die die Landwirtschaft damit trägt, wäre den heutigen Wirtschaftsverhältnissen Polens entsprechend nicht hoch zu nennen. Die Realbelastung ist aber weit stärker. Zunächst erhält die Landwirtschaft nur 50 Prozent des verpfändeten Getreidewertes, wodurch die Hälfte des Getreides also für weitere Verkaufsmöglichkeiten vinkuliert wird. Die Landwirtschaft trägt zudem die Kosten der Schätzungsgebühren, ferner muß sie trotz des bereits in Pfand gegebenen Getreides noch Garantiewechsel hinterlegen, die das Giro von finanziell verantwortlichen Personen tragen. Die Stempelgebühren sind naturgemäß Sonderausgaben der Landwirtschaft.

Welchen Ausweg hat nunmehr die Landwirtschaft? Die Lombardkredite sind entweder erschöpft, oder sie werden nicht in dem erforderlichen Umfang gewährt werden können. In den nächsten Wochen sind die gestundeten Steuern zu zahlen, werden die Prolongationswechsel fällig, sind die Kunstdüngerkredite zu begleichen und alle anderen bis nach der Ernte gestundeten Lasten zu entrichten. Getreideverkäufe werden daher zu den gegenwärtigen katastrophalen Preisen unvermeidlich werden und werden demzufolge noch stärker auf die Preise drücken. Alle großangelegten Maßnahmen der Polnischen Regierung zur Verhütung eines Preissturzes laufen Gefahr, überhaupt zwecklos in die Wege geleitet worden zu sein. Die Rentabilität in allen anderen Zweigen der Landwirtschaft, insbesondere in denen der Viehzucht, weist längst eine rückläufige Tendenz auf. Andere Quellen stehen der Landwirtschaft nicht zur Verfügung.

Was soll nun werden? Auf den Auslandsmärkten gehen die Getreidepreise zurück. Der Weizen zeigt einen Tiefstand, wie er seit 37 Jahren nicht notiert worden ist. Polen, das noch im Getreidejahr 1929/30 gezwungen war, 15 000 To. Weizen und 1600 To. Weizenmehl einzuführen, hat im laufenden Getreidejahr dank der stark vergrößerten Anbaufläche einen Weizenüberschuß, auf dessen Preisgestaltung nach dem Fiasko der Roggenpolitik die Landwirtschaft Polens besonders baute. Weizen wird an den Inlandsbörsen durchschnittlich mit 20 Zł. pro 100 Kg. notiert. Hamburg notiert je Tonne frei Hafen 85 Mark. Können unter diesen Verhältnissen die Agrarmaßnahmen der Regierung Aussicht auf Erfolg haben? Keineswegs. Niemand wird es den Landwirten verargen, wenn sie ihr Getreide zu dem Zeitpunkt verkaufen, an dem sie die besten Preise zu erzielen hoffen. Die wirtschaftlichen Folgen eines wieder einsetzenden unorganisierten Getreidehandels sind unabsehbar, um so mehr, als angesichts des Defizits im Haushalt die Regierung nicht in der Lage sein wird, nach den Mißerfolgen des Augenblicks in den kommenden Wochen helfend einzugreifen.

Als die Frage der Stabilisierung der Getreidepreise vor wenigen Wochen Gegenstand von Beratungen im Landwirtschaftsministerium war, wurde von amtlicher Seite mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, daß die Landwirtschaft Polens im vergangenen Jahre die Lombardkredite nicht nur als einen Weg zur Erlangung von Bargeld, sondern auch als ein Mittel angesehen habe, das die Getreideaufspeicherung zu Spekulationszwecken ermöglichte. Sollte diese Beobachtung gemacht worden sein, dann dürfte die abwartende Haltung der Landwirtschaft im vergangenen Jahre durchaus zu verstehen sein. Angesichts des katastrophalen Tiefstandes der Getreidepreise in den vorjährigen Nacherntezeiten ist ein Hoffen auf bessere Preise, um ohne Kapital- und Substanzverlust den enormen Verpflichtungen nachkommen zu können, keineswegs als Spekulation anzusehen. Ein solcher Vorwurf dürfte ohnehin in diesem Jahre gegenstandslos sein, da der 50-Millionen-Lombardkredit nur für einen ganz geringen Teil der Landwirtschaft in Frage kam. Man mag vielleicht einwenden, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Getreidepreise 50 Millionen Złoty einen großen Teil der Ernteergebnisse finanzieren können, da ohnehin nur 50 Prozent des Wertes zur Auszahlung gelangen. Der volkswirtschaftliche Wert einer gesunden Preispolitik hängt aber nicht davon ab, welche Getreidemengen bei den augenblicklichen Preisen mit den 50 Millionen finanziert werden können, sondern ob den gesamten landwirtschaftlichen Verpflichtungen mit diesem Betrage eine wirkliche Kreditquelle eröffnet wurde. Und dies muß leider verneint werden.

Die Regierung wird auf halbem Wege nicht stehen bleiben können, sonst besteht die Gefahr, daß die bereits aufgewendeten Mittel zwecklos waren. Man wird sich entweder zur Sicherstellung größerer Lombardkredite entschließen müssen, was angesichts der polnischen Geldmarktlage ein schwer zu lösendes Problem sein dürfte, oder man wird als Preisstützung wieder zu Interventionskäufen übergehen und eine durch Prämien und Zollrückerstattung gesicherte Exportpolitik betreiben müssen. In diesem Falle aber trifft Polen unmittelbar auf den Wettbewerb am Weltmarkt die undurchsichtige Getreidepolitik der Sowjets kann die polnische Exportpolitik zu einem großen Verlustgeschäft gestalten, um so mehr, da die polnischen Bemühungen, mit Rußland eine Getreideregelung zu erzielen, zu keinem positiven Ergebnis geführt haben.

Die Lage ist ernst, es muß auf jeden Fall dazu kommen, ein bestimmtes Preisniveau zu sichern, das weiß man in Regierungskreisen ebensogut. Bei der Unzulänglichkeit und dem vielfachen Risiko der besprochenen Abwehrmittel bleibt der Regierung nunmehr nur der Erfolg versprechende Weg des Lastenabbaues. Es ist jetzt der Zeitpunkt, damit zu beginnen.

o. **Der Verkauf von Kunstdünger für die Herbstkampagne.** An der zweiten Hälfte des Monat Juni begannen die polnischen Fabriken für künstlichen Dünger mit der Versendung von Dünger für die Herbstkampagne. In Anbetracht der Unsicherheit der Preisgestaltung für Getreide nach der Ernte war das Interesse seitens der Landwirtschaft an künstlichem Dünger im Laufe des Monats Juli sehr gering, man erwartet aber eine Belebung im August und September. Bisher hat die staatliche Landwirtschaftsbank 28 66[illegible] To. künstlichen Dünger an die Landwirte verkauft. Die Landwirtschaftsbank verfügt gegenwärtig noch über einen Kredit für den Ankauf künstlichen Düngers in Höhe von 10 Millionen Złoty.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

**Der Złoty am 14. August.** Danzig: Ueberweisung 57,67 bis 57,79, bar 57,68—57,80, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35, London: Ueberweisung 43,37, Prag: Ueberweisung 377,00, Newyork: Ueberweisung 11,22, Zürich: Ueberweisung 57,40.

**Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 14. August.** In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,68—57,80 Gd., —,— Br., Noten: London 25,03 Gd., 25,03¼ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,67 Gd., 57,79 Br.

**Züricher Börse vom 14. August.** (Amtlich.) Warschau 57,40, Paris 20,10½, London 24,91½, Newyork 5,13, Belgien —, Italien 26,84, Spanien 44,00, Amsterdam 206,80, Wien 72,04, Stockholm 137,20 Oslo 137,15, Kopenhagen 137,10, Sofia 3,71½, Prag 15,19, Budapest —, Belgrad 9,07, Athen 6,65, Konstantinopel 2,43, Bukarest 3,04⁴/₁₀, Helsingfors 12,90, Buenos Aires 1,48, Japan 2,53. Privat-Diskont 4¾ pCt. Tägl. Geld 1½ pCt.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zł., do. kl. Scheine 8,94 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,21 Zł., 100 Schweizer Franken 173,55 Zł., 100 franz. Franken 34,85 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 172,59 Zł., tschech. Krone 26,34 Zł., österr. Schilling 125,00 Zł.

## Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 14. August.** Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 43,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1926 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 88,25 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Pos. Landschaft (1 D.-Zentner) 14,75 G. Tendenz träge.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. August.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen, neu, gesund und trocken . . . | 19.50—20.50 | Rübsen . . . . . | 25.50—26.50 |
| Roggen, neu, gesund, und trocken . . . | 21.00—21.25 | Sommerwicke . . | —.— |
| Mahlgerste . . . | 16.00—18.00 | Peluschken . . . . | —.— |
| Braugerste . . . | —.— | Felderbsen . . . | —.— |
| Hafer, neu . . . | 16.00—17.00 | Viktoriaerbsen . | 24.00—28.00 |
| Roggenmehl (65%) . | 33.00—34.00 | Blaue Lupinen . . | —.— |
| Weizenmehl (65%) . | 32.00—34.00 | Gelbe Lupinen . . | —.— |
| Weizenkleie . . . | 13.25—14.25 | Speisekartoffeln . . | —.— |
| Weizenkleie (grob) . | 13.75—14.75 | Fabrikkartoffeln . . | —.— |
| Roggenkleie . . . | 13.50—14.25 | Exportkartoffeln . . | —.— |
| Raps . . . . . . | —.— | Roggenstroh, gepr. . | —.— |
| | | Heu, lose . . . . | —.— |
| | | Heu, gepreßt . . . | —.— |

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 410 to, Weizen 135 to, Gerste 30 to.

**Getreide, Mehl und Futtermittel.** Warschau, 14. August. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 21—21,50, Weizen 22—22,50, Einheitshafer 20—21, neuer Sammelhafer 17—19, Grützgerste 19—19,50, Braugerste 21—22,50, Luxus-Weizenmehl 45—55, Weizenmehl 4/0 40—45, Roggenmehl 37—38, grobe Weizenkleie 15—16, mittlere 14 bis 15, Roggenkleie 13,50—14, Winterraps 28—30. Die Börse zeigte nur schwache Umsätze.

**Berliner Produktenbericht vom 14. August.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 218,00—220,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 167,00—169,00, Braugerste —,—, Neue Wintergerste 150,00—160,00, Hafer, märk. 144,00—152,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—35,00, Roggenmehl 24,00—26,40, Weizenkleie 11,25—11,75, Roggenkleie 9,75—10,25, Raps 140,00—150,00, Viktoriaerbsen 25,00—31,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 18,00—20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,20—13,30, Trockenschnitzel 7,00—7,10, Soya-Extraktionsschrot 11,90—12,60, Kartoffelflocken —,—.

## Viehmarkt.

**Berliner Viehmarkt vom 14. August.** (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2348 Rinder, darunter 478 Ochsen, 594 Bullen, 1276 Kühe und Färsen, 1472 Kälber, 6543 Schafe, — Ziegen, 9026 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 51—54, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 44—50, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 43—47, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 37—42. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 44—47, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 41—44, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 39—40, d) gering genährte 35—38. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 34—38, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—33, c) fleischige 23—26, d) gering genährte 18—22. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 46—47, b) vollfleischige 40—45, c) fleischige 32—38. Fresser: 33—38.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 50—58, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 45—55, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 30—32.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast, 51—55, 2. Stallmast 57—58, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 52—55, 2. 39—42, c) fleischiges Schafvieh 48—50, d) gering genährtes Schafvieh 25—34.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 58—59, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 58—60, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 57—60, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 55—58, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 53—54 f) Sauen 52—53.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern lebhaft, bei Kälbern, Schafen und Schweinen glatt.